273. Freitag den 21. November 1862. 273.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 21. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Konsul Johann Haemmerlé zu Berdjansk den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse und dem Divisions-Küster Lerpe der 8. Division das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner dem Major von Vegesack, aggregirt dem 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegsministerium, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs zu Sachsen-Altenburg Hoheit ihm verliehenen Komthurkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens zu ertheilen.

An der Realschule zum heiligen Geist in Breslau ist die Anstellung des Kollaborators Rudolph Schmidt als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Kassel, Donnerstag 20. November. Mittags. Auf Ersuchen des Landtagskommissars hat heute eine außerordentliche Sitzung der Ständeversammlung stattgefunden, in welcher die letztere im Auftrage des Kurfürsten durch den Landtagskommissar Schüler auf unbestimmte Zeit vertagt wurde.

Darmstadt, Donnerstag 20. Nov., Nachm. In der heutigen Kammersitzung wurde der Adreßentwurf gegen die Stimmen der Ritterschaft und des Abgeordneten Brenner (Erbach) angenommen. Freiherr v. Löwe erklärte die Minoritätsansicht dem Großherzoge mittheilen zu wollen. Metz wahrte das Recht der Kammer.

Turin, Donnerstag 20. Nov., Nachmitt. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer hatte gelegentlich der Prüfung der Wahl eines Deputirten in einem Wahlkreise der Insel Sicilien über die Gültigkeit der während des Belagerungszustandes vollzogenen Wahlen, sich die Vorfrage erhoben. Die Kammer beschloß nach kurzer Diskussion die Ungültigkeitserklärung jener Wahlen.

Der Posener Handwerker-Verein.

Es ist vielleicht das letzte Mal, daß wir nöthig haben, unseren Standpunkt zum hiesigen Handwerker-Verein darzulegen; denn im Allgemeinen scheint derselbe nunmehr richtig aufgefaßt und als der einzig korrekte, selbst von unseren früheren Gegnern angenommen zu sein; nur eine einzige Koalition von Personen, welche auf Grund der Geburtshelferdienste, die sie bei dem Vereine verrichtet hat, auch sein Schicksal in der Hand zu haben glaubte und ihn auf ihren Wegen führen wollte, eine Genossenschaft die wir mit Fug als eine Koterie bezeichnet haben, versagt uns die Anerkennung eines aufrichtigen, von allen Nebenabsichten fernen Interesse für dieses junge Wesen, an dessen Wiege auch wir gestanden haben, ohne darauf irgend welche Prärogativen zu bauen. Auch die „ostdeutsche Zeitung" in Nr. 193 anerkennt, daß in einem Handwerkerverein sich den Handwerks-Interessen alle übrigen unterordnen müssen, und läßt durchblicken, daß dieselben bisher den ihnen gebührenden Platz nicht behauptet haben. Trotzdem sie sich hierdurch mit uns in volles Einverständniß setzt, kann sie sich nicht enthalten, von Neuem ihren usuellen Vorwurf der Verdächtigung hervorzuholen, der allerdings in ihren Spalten in Beziehung auf uns alle Bedeutung verliert, da er jede gegentheilige Ansicht trifft.

Was wir an dem Verein auszusetzen hatten und was jetzt fast allgemein als ein Hinderniß seiner zweckentsprechenden Wirksamkeit anerkannt ist, haben wir von Anfang an offen und ohne Hintergedanken ausgesprochen. Von einer stillen, gegen den Verein geübten Thätigkeit ist uns nichts bekannt; wenn durch sie seine Krisis beschleunigt sein sollte, so waschen wir unsere Hände in Unschuld. Es liegt aber wohl näher zu glauben, daß diese Krisis sich von selbst eingefunden hat, weil sie von Anfang an im Keim vorhanden war.

Daß man eine „Zurücksetzung der Handwerker durch das Statut nicht beabsichtigt habe" darf nicht erst versichert werden; in solcher Annahme würde für die Gründer des Vereins der Vorwurf grenzenloser Heuchelei liegen, da sie doch immer die Handwerker-Interessen betont haben, aber es war der Mangel an Erfahrung, der ein Statut schaffen ließ, zu weit, um den Verein in einer homogenen Richtung zu erhalten.

Wenn wir für eine Purifikation des Vereins das Wort ergriffen haben, so wolle man uns nicht so mißverstehen, als strebten wir eine Ausmerzung der intelligenten Kräfte an oder suchten die Frage auf das konfessionelle Gebiet zu schieben, oder beabsichtigten das Zunftzopfthum im Gegensatz zu den liberalen Elementen zu stützen. Alles dies ist uns fern. Den wirklich gebildeten Nichthandwerker wünschten wir dem Verein erhalten zu sehen, weil allerdings ohne Intelligenz das Leben aus demselben verschwinden würde, aber es wird Niemand leugnen, daß der Verein eine Menge Ballast an solchen birgt, die mit der Wissenschaft eben so wenig verwandt sind, wie mit dem Gewerbe, und diesen Ballast muß er auszuwerfen suchen, da die Wellen seiner inneren Bewegung bereits eine so bedenkliche Höhe erlangt haben.

Da eine Abänderung der Statuten in der gestern Abend stattgehabten General-Versammlung nicht beliebt worden ist, so sehen wir auch noch kein Ende des Konflikts und können es nicht gerechtfertigt finden, daß ein Theil des Vereins nicht die Hand bietet, anerkannten Uebelständen abzuhelfen, die verschwinden zu machen kaum in der Macht des Vorstandes liegen dürfte. Jeder entstehende Verein behält sich Aenderung der Statuten nach Maaßgabe seiner Erfahrungen vor, und es kann nur zu seinem Nutzen gereichen, wenn er diese Erfahrungen anwendet, ehe ihm die Dinge über den Kopf wachsen. Die im Verein vorhandene gar nicht mehr zu verdeckende Parteiung wird, wir fürchten es, über kurz oder lang neue Reibungen hervorrufen. Ständen jedem Mitgliede die eigentlichen Handwerksinteressen als Zweck und Ziel des Vereins vor Augen, dann müßte ein solcher Zwiespalt in so kurzer Zeit noch gar nicht möglich gewesen sein. Wir wünschen, daß auch aus dem Zwiespalt dem Verein Gutes, namentlich die Einsicht erwachse, wie sein Gedeihen allein von einem strikten Anschluß an seine ursprüngliche Aufgabe abhänge.

Deutschland.

Preußen. Ⅲ Berlin, 20. Nov. [Herr v. Bismarck und der Tuilerienhof; Hindernisse der großdeutschen Zolleinigungen; Termin der Landtagssession.] Mit der Frage, ob Herr v. Bismarck das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten oder nicht, beschäftigt sich ein Theil der Presse so eifrig, als ob mit dieser Angelegenheit die Entscheidung über die Geschicke Europa's zusammenhinge. Auf die Nachricht der „France" hin, deren Mittheilungen gewöhnlich in den Tuilerien selbst ihre Quelle haben, hatte man allgemein geglaubt, daß in der That dem preußischen Minister-Präsidenten der höchste Orden Frankreichs verliehen worden sei. Jetzt hat die „France" ihre Nachricht widerrufen, allerdings mit dem Hinzufügen, daß Herr v. Bismarck von Seiten des französischen Kaiserhofes mit ganz ausgezeichneter Aufmerksamkeit behandelt worden sei. Die Sache findet in der Lage der Verhältnisse ihre ganz einfache Erklärung. Ueber die Freundlichkeit der Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich kann kein Zweifel bestehen; denn ohne diese Vorbedingung hätte Herr v. Bismarck im Drange der wichtigsten Geschäfte schwerlich Berlin verlassen, um die Courtoisie-Pflicht einer Abschieds-Aufwartung in den Tuilerien zu erfüllen. Andererseits ist es in Frankreich Brauch, daß die Gesandten fremder Mächte bei ihrem Scheiden das Großoffizier-Kreuz der Ehrenlegion erhalten. Diese zweite Stufe des Ordens, unter anderen Verhältnissen angemessen, paßt aber nicht zu der hohen Stellung, welche Herr v. Bismarck jetzt in Preußen einnimmt. Man will wissen, daß der Kaiser Napoleon geneigt war, eine Ausnahme von der üblichen Regel zu machen, um dem preußischen Minister-Präsidenten die dessen Range entsprechende erste Klasse der Ehrenlegion zu verleihen — und aus diesem Stadium der Verhandlungen stammen offenbar die ersten Mittheilungen der „France". Dagegen ist auf preußischer Seite wohl der Gedanke maaßgebend gewesen, daß eine eklatante Ausnahme-Dekoration zu vermeiden sei, damit sie nicht als Anhalt für mißtrauische und übelwollende Deutungen benutzt werden könne.

Wie sehr auch das östreichische Kabinet es sich hat angelegen sein lassen, die Agitation für die Zolleinigung mit den Würzburgern anzufeuern, so soll dennoch das Ergebniß sowohl in Oestreich selbst, als in den süddeutschen Mittelstaaten überaus kläglich ausgefallen sein. In den letzteren haben die Produzenten keineswegs die Ueberzeugung, daß sie in dem östreichischen Handelsgebiete einen genügenden Ersatz für die Trennung vom Zollverein und dem durch diesen erschlossenen Verkehr mit Frankreich finden würden. Andererseits widerstrebt ein großer Theil der östreichischen Fabrikanten ganz entschieden den Zolleinigungsplänen. Es fehlt also diesen Projekten die nothwendige Vorbedingung, nämlich die Zustimmung der beiderseitig zunächst betheiligten Interessen. — Die „Breslauer Zeitung" will aus guter Quelle erfahren haben, daß der Landtag schon zum 6. Dezember zusammen berufen werden soll. Die Nachricht ist unbegründet. Die Vorarbeiten und Berathungen des Staatsministeriums sind nicht so weit gediehen, daß ein so früher Termin in Aussicht genommen werden könnte.

(Berlin, 20. November. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König arbeitete heut Vormittags längere Zeit mit dem Kriegsminister v. Roon und dem Generaladjutanten v. Manteuffel und empfing darauf Deputationen. Nachmittags konferirte der König mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck, der zuvor den General v. Schack und andere höhere Militärs empfangen hatte. Der Geburtstag der Frau Kronprinzessin soll morgen am Hofe durch eine Familientafel gefeiert werden. — Beim Prinzen Karl ist heute Abendgesellschaft, in welcher die Mitglieder der k. Familie erscheinen und zu der mit mehreren höheren Offizieren auch der Ministerpräsident v. Bismarck-Schönhausen geladen ist. — Aus den verschiedenen Landestheilen sind bereits wieder Deputationen angemeldet, welche der König am 24. empfangen wird. — Der Landtagsmarschall Graf v. Arnim-Boytzenburg giebt am Sonnabend ein großes Diner, zu welchem die Landtagsmitglieder, der Ministerpräsident und andere hochgestellte Personen geladen sind. — Die General-Intendantur der k. Schauspiele hat Mosenthals Drama „die deutschen Komödianten" zur Aufführung angenommen. — Der Herzog von Braunschweig hat Ihrer Majestät der Königin-Wittwe zu Ihrem gestrigen Namenstage einen prachtvollen Marmor-Mosaiktisch mit stark vergoldetem Untergestell als Geschenk übersandt. Der Tisch wurde gestern auf Sanssouci übergeben.

Ω Berlin, 20. Novbr. [Neuer Verschluß bei den gezogenen Geschützen; Vermischtes.] Nach einer Mittheilung der gut unterrichteten „Militärischen Blätter" ist es nunmehr entschieden, daß die sämmtlichen gezogenen Geschütze, bei denen der zuerst angenommene Kolbenverschluß besteht, nach dem neu angenommenen System des Keilverschlusses abgeändert werden sollen. Bei den in gezogene Geschütze umgewandelten alten Broncegeschützen ist dieses System durchgängig schon angewendet worden, und zunächst würden deshalb von dieser Umwandlung die schon in Gebrauch genommenen Gußstahl-Feldgeschütze betroffen. Ferner berichtet das genannte Blatt noch, daß die Entscheidung in der seit lange ausstehenden Kaliberfrage wahrscheinlich mit Nächstem dahin getroffen werden dürfte, daß als die beiden einzigen bei der preußischen Feldartillerie geführten Kaliber der gezogene 6-Pfünder und der kurze 12-Pfünder anerkannt würden. Der neu in Versuch genommene gezogene 4-Pfünder und das mit demselben verbundene Projekt der Errichtung einer fahrenden Artillerie würde damit aufgegeben werden, und zwar lauten die hierfür angegebenen Motive dahin, daß dies letzte Geschütz sich in Hinsicht seiner Leichtigkeit keineswegs soweit bewährt habe, um mit einer für dasselbe projektirten Bespannung von nur 4 Pferden in jedem Terrain auszureichen, seine Wirksamkeit an sich dagegen dem gezogenen 6-Pfünder zu merklich nachstünde, um, wo die leichtere und schnellere Bewegung wegfällt, seiner Einführung das Wort zu reden. Das künftige Verhältniß der gezogenen 6-Pfünder gegen die kurzen 12-Pfünder wird zugleich als zu zwei Dritteln gegen ein Drittel bezeichnet. Noch ist es dadurch gelungen, die Schnelligkeit des Feuers gezogener Geschütze sehr erheblich zu steigern, daß gegenwärtig zwischen Ladung und Geschoß eine kalibergroße und ca. ⅓ Zoll starke Oelbüchse von dünnem Blech angebracht wird, welche, von der explodirenden Ladung zerdrückt, bei den folgenden Schüssen ihren Inhalt über die Wände der Seele vertheilt, wodurch die bisherige zeitraubende Anwendung des Fettwischers gänzlich fortfällt und somit diese Manipulation fernerhin nicht mehr ausgeführt zu werden braucht. Namentlich für den Kartätschschuß wird diese Neuerung als von wesentlichem Nutzen bezeichnet. — Die Versuche mit dem sogenannten Schulz'schen Pulver, welche von den Organen der Tagespresse bereits als ganz aufgegeben bezeichnet wurden, sind neueren Nachrichten zufolge nur vorläufig unter voller Anerkennung der mannigfachen Vorzüge dieses neuen Schießmaterials sistirt worden und ist der Erfinder eifrig beschäftigt, die geringen Ausstellungen, welche sich bei dem von ihm erfundenen Präparat herausgestellt haben, zu bessern, worauf die Proben mit letzterem wahrscheinlich sofort wieder aufgenommen werden und auch Aussicht haben dürften, dann ein vollkommen zufriedenstellendes Resultat zu ergeben. — Auf den Schieß- und Uebungsplätzen der Infanterie sind in neuester Zeit scharfe Schießübungen gegen Kopfscheiben, d. h. gegen solche Scheiben, wo gleichsam nur der Kopf des Mannes hinter einem deckenden Gegenstande hervorragt, zu den beliebtesten Uebungen geworden; indem beinahe aller Orten von dergleichen Schießversuchen berichtet wird. — Noch dürfte für die Zukunft als eine feststehende Regel für die preußischen Manöverplätze angenommen werden, daß künftig für die Fälle, wo ein Verdrängen aus der angenommenen Stellung nach einer Seite proponirt wird, dies nicht mehr in dem Zahlenverhältniß von 1 zu 1 bewirkt, sondern immer durch augenscheinliche Uebermacht auf der Angriffsseite auch motivirt werden soll. Es wird damit ein Uebelstand gehoben, der ausländischer Seits bei dem preußischen Manövern oft genug gerügt worden ist und in der That auch für die operirenden Truppen durch die sich einwurzelnde Macht der Gewohnheit seine großen Bedenken mit sich führte. — Mit diesem Herbst sind bei den drei vorhandenen Kriegsschulen die normalen Verhältnisse für die Dauer der Kurse und die Examen in Kraft getreten. Es geht das Gerücht, daß trotz des dissentirenden Votums der Kammer, mit der Errichtung einer Kriegsschule auf Schloß Engers nächstens vorgegangen werden würde.

— Die „Indépendance Belge" vom 19. d. bringt in ihrer politischen Uebersicht Folgendes: „Herr v. Bismarck hat an die diplomatischen Vertreter Preußens eine Note gerichtet, in welcher er sich für die Politik ausspricht, die Frankreich seit dem Wechsel im Ministerium des Auswärtigen Italien gegenüber befolgt. Ebenso wie Herr Drouin de l'Huys citirt Herr v. Bismarck die Depeschen seiner Vorgänger, um zu beweisen, daß Preußen bei der Anerkennung des Königreichs Italien nichtsdestoweniger die Angriffe Italiens auf die weltliche Macht des Papstes lebhaft getadelt habe." — Schon in der vielbemerkten Korrespondenz der „K. Z. über den Pariser Anfenthalt des Herrn v. Bismarck wurde der Erlaß einer solchen Note für die nächste Zukunft in Aussicht gestellt; wahrscheinlich ist hierin auch die Quelle der Notiz des belgischen Blattes zu suchen, da dieses weder den Wortlaut der Note veröffentlicht, noch sagt, woher ihm jene kurze Analyse zugekommen sei. (B. A. Z.)

— Der „A. Z." wird von hier geschrieben, daß man sich sehr irre, wenn man glaube, daß unser Ministerpräsident seine jetzige Stellung nicht für gesichert erachte, er hoffe vielmehr recht lange darin zu verharren.

— Als preußischer Kommissarius bei der im nächsten Jahre in München stattfindenden XV. General-Konferenz in Zollvereins-Angelegenheiten wird der Geheime Ober-Finanzrath Henning fungiren, welcher Preußen auf den früheren General-Konferenzen vertreten hat.

— [Preßprozesse.] Die vierte Kriminaldeputation des Stadtgerichts erledigte gestern wiederum acht Preßprozesse gegen auswärtige Blätter. Es wurde erkannt auf Vernichtung der betreffenden Artikel in Nr. 126 der in Koburg erscheinenden „Wochenschrift des Nationalvereins", den Nummern 274 und 301 des in Bern erscheinenden Tageblattes „der Bund" und den Nummern 143, 199 und 222 der in Frankfurt a. M. erscheinenden „Süddeutschen Zeitung". Dagegen wurden die in Betreff der Nummern 242 und 243 der Leipziger „deutschen Allgemeinen Zeitung" verfügten Beschlagnahmen wieder aufgehoben. Es hatte sich in all diesen Fällen theils um Majestätsbeleidigungen, theils um Beleidigungen des Staatsministeriums oder einzelner Mitglieder desselben gehandelt. Die Verhandlungen selbst fanden wegen der erstgenannten Vergehen somit, der jetzt konstanten Praxis gemäß, meist unter Ausschließung der Oeffentlichkeit statt.

— Den eigentlichen Grundgedanken aller neuesten Loyalitätsdemonstrationen drückt eine Adresse aus Halle, nachdem sie die üblichen Verleumdungen gegen das Abgeordnetenhaus geschleudert, in folgenden Sätzen aus:

„Unserer innersten Ueberzeugung nach darf die Verfassung nur in dem Sinne ausgelegt werden, in welchem sie nachweislich nach ihrer Revision im Jahre 1850 zu Stande gekommen und damals von den Betheiligten aufgefaßt worden ist, in dem Sinne nämlich, welchen Ew. Königlichen Majestät erhabener Vorgänger unmittelbar vor der Eidesleistung in durchaus nicht mißverständlicher Weise ausdrücklich mit den Worten hervorhob: daß Ihm das Regieren mit diesem Gesetze möglich gemacht werden und daß in Preußen der König regieren müsse. Wir beklagen es tief, daß einem Könige von Preußen die schmerzliche Aufgabe zufällt, dieses Lebensprinzip des preußischen Staates einem verirrten Theile seiner eigenen Unterthanen gegenüber mit Ernst und Nachdruck geltend machen zu müssen. Allein es tröstet uns der Gedanke, daß alle die großen Fürsten aus dem glorreichen

Stamme der Hohenzollern eben darin ihre Größe bewährten, daß sie ihre von höherer Einsicht in das Wesen der Verhältnisse getragene Ueberzeugung aller entgegenstehenden Hindernisse ungeachtet durchzuführen keinen Anstand nahmen."

— Die „Spenersche Z." schließt einen Leitartikel: Die Kreisordnung vor den Provinzialständen damit:

Wenn in unsern gesetzgebenden Häusern die Richtungen so weit auseinandergehen, und wenn in unserer Regierung schwerlich die Männer sitzen, die aus großen schöpferischen Gedanken eine der wichtigsten Fragen unserer Zeit lösen können (auch haben sie sich begnügt, den Schwerin'schen Entwurf mit den auseinandergehenden Amendements der ersten und zweiten Kammer vorzulegen), so ist ja vielleicht nöthig geworden, noch einen Vierten, Fünften u. s. f. zu Rathe zu ziehn. Wenn die Provinzialstände wirklich Vertreter ihrer Provinzen sind, wenn sie deren Bedürfnisse kennen, wenn sie Gefühl haben für den genossenschaftlichen Drang unserer Zeit, wenn sie etwas in sich tragen von korporativem und wahrhaft freiem Geist, wenn sie nicht aufgegangen sind in den Parteibestrebungen unserer Tage, vielleicht fördern sie dann etwas Gutes. Unsere Hoffnungen sind bei dem Uebergewicht der Ritterschaft auf den Provinziallandtagen nicht gar groß, indeß wollen wir nicht eher urtheilen, als bis ihr Rath vorliegt.

— Das Komité, das sich in Breslau zur Ausführung der neu projektirten rechtseitigen Oderuferbahn, die von Breslau über Oels, Namslau, Creuzburgerhütte bis Malapane gehen soll, gebildet hat, tritt mit der Aufforderung zu Aktienzeichnungen vor das Publikum. Das Kapital ist auf 4,100,000 Thlr. veranschlagt und soll in Aktien von 200 Thlr. aufgebracht werden. Die Zeichnungen nehmen am 24. November den Anfang und werden am 30. Dezember geschlossen.

— In Celle hat der Gewerbeverein einstimmig beschlossen, höheren Orts zur Kenntniß zu bringen, daß der preußisch-französische Handelsvertrag die Interessen des Gewerbstandes zu fördern geeignet erscheine und denselben durchaus nicht zuwiderlaufe, so wie ferner für das Verbleiben Hannovers im Zollverein zu petitioniren.

— Auch die Handeskammer in Zittau hat sich für den preußisch-französischen Handelsvertrag ausgesprochen.

— Der Hypothekenverkehr beim hiesigen Stadtgericht hat sich in Folge der immer mehr steigenden Baulust der Berliner in den letzten Monaten so bedeutend gehoben, daß die für das Publikum bestimmten Terminzimmer eben so wenig mehr ausreichen, wie die richterlichen Kräfte, welche mit der Aufnahme der Verhandlungen beauftragt waren. Diesen Mängeln ist jetzt vom Stadtgerichts-Präsidium vollständig abgeholfen werden.

— [Fortsetzung des Berichts der Kommission für Handel und Gewerbe im Abgeordnetenhause über den Entwurf eines Gewerbegesetzes.] Die Kommission erachtet den Wegfall der Meister- und Gesellenprüfung für eine nothwendige Konsequenz des Wegfalls der Abgrenzung der Arbeitsgebiete. Denn wolle man dem, der sein Geschäft erweitern oder gänzlich zu vertauschen für gut oder nöthig finde, der zwei oder mehrere Gewerbe betreiben wolle, der endlich in mehreren Handwerken zu seiner Ausbildung arbeiten wolle, zumuthen, daß er auch in den neuen Gewerben die Meister- und Gesellenprüfung bestanden habe, so fordere man etwas Unmögliches, und führe die als schädlich erkannte Arbeitsabgrenzung durch eine Hinterthür wieder ein. Ueberdies sprächen gegen die Nothwendigkeit der Prüfungen notorische Thatsachen. Wenn vielfach behauptet werde, daß deren Wegfall eine Versäumniß der Ausbildung herbeiführe, und damit den Stand ruiniren müßte, so könne man nur auf die Zeit vor der Verordnung vom 9. Februar 1849, wo es an tüchtigen Handwerkern nicht gefehlt habe, verweisen, noch mehr aber auf die Arbeitserzeugnisse, die aus England, Frankreich und Belgien u. s. w. bezogen würden und dort von ungeprüften Händen gefertigt seien. Ständen diese Produkte den Arbeiten unserer Innungsmeister nach? Oder eigne sich etwa gerade der Gewerbetreibende unseres Volkes nicht dazu, selbst seinen Bildungsgang zu regeln und selbst zu bestimmen, wenn er fähig sei ein Handwerk zu betreiben? Auch diese Frage werde durch die Erfahrung beantwortet. Die Blüthe des Handwerkerstandes in London und Paris bestehe aus Deutschen, welche, des Innungs-, Lehr- und Prüfungszwanges müde, sich dorthin gewendet haben, und nun aus der Freiheit heraus, ihren geprüften Landsleuten im Vaterlande erfolgreiche Konkurrenz machen. Nicht der Hinblick auf die Prüfungen, sondern das Leben und das Bedürfniß würden den von Prüfungen und Arbeitsabgrenzungen befreiten Handwerkerstand mehr und mehr entwickeln. Je freier die Konkurrenz walte, je mehr dem Talent und der Erwerbslust, dem Fleiß und der Geschicklichkeit Raum und Gelegenheit sich zu entfalten und Kundschaft zu gewinnen, gegeben sein werde, desto ernster werde für den künftigen Geschäftsmann die Aufgabe, frühzeitig seine Kräfte zu üben und, um dereinst im Wettkampf um die Existenz nicht zu erliegen, sogar mehr zu lernen, als früher bei der Prüfung verlangt wurde. Die obligatorische Prüfung, welche nach dem eigenen Anerkenntniß vieler Handwerker einen ganz unzuverlässigen Maaßstab für die Geschicklichkeit und Ausbildung abgebe und mit mannigfachen Uebelständen verknüpft sei, erachtete man ferner bei der jetzigen Entwickelung der meisten Handwerker für ganz unausführbar. Begrenzten sich dieselben nicht wie früher, fielen dieselben notorisch mehr und mehr in einander, näherten sie sich zum Theil dem Fabrikbetriebe, wo dann die Regeln für die Prüfung hernehmen? Welche Beschäftigung für die konstante und für die Hauptbeschäftigung ansehen? Und müsse man nicht selbst bei bestimmten begrenzten Handwerken je nach dem Maaße des Umfanges und nach dem Orte wo sie betrieben wurden, verschiedene Regeln für die Prüfung aufstellen, z. B. für den gewöhnlichen Tischler auf dem Dorfe, dessen Kundschaft nur einfaches Hausgeräth verlange und dem Tischler der Großstadt, dem geschmackvolle, fast künstlerische Arbeit abverlangt werde, oder solle man sich auf den Nachweis eines elementaren, gemeinsamen Standpunktes beschränken, der gar keine Bürgschaft gewähre?

Die Interessen des konsumirenden Publikums anlangend, so verwies man in verschiedenen Petitionen und Denkschriften auf die Prüfungen der Beamten, Aerzte, Advokaten, Geistlichen, überhaupt von Berufsklassen, denen der Staat die Verwaltung seiner allgemeinen Angelegenheiten und die Wahrnehmung der höheren Gesammtinteressen des Vereinswesens anvertraut hat. Dabei übersieht man aber, daß es sich bei dem Geschäftsbetrieb dieser Angestellten um Leben und Gesundheit und andere unwiderbringliche Güter handelt, und daß es dem Publikum nicht freisteht, sich wie den Gewerbetreibenden so den Beamten beliebig auszuwählen, mit dem es verhandeln will, daß also der Staat für solche Beamte eine gewisse Garantie zu bieten verpflichtet ist. Mit der ungeschickten und schlechten Verfertigung eines einzelnen Handwerks-Erzeugnisses ist keinerlei gemeine Gefahr, höchstens ein verhältnißmäßig geringer Schade für den einen und anderen Konsumenten verbunden, wenn er das Fabrikat annimmt und bezahlt, statt es zurückzuweisen. Vergleiche sich, wurde hierbei noch bemerkt, das Handwerk bei der Prüfung mit den Angestellten, warum sehe es nicht auf andere Beschäftungen, wie z. B. den Landbau und die landwirthschaftlichen Nebengeschäfte, z. B. Gartenbau, Kultur von Handelsgewächsen, Weinbau u. s. w. Nie habe man für diese Beschäftigungen eine Lehrzeit und Meisterprüfung festgesetzt, und doch sei vielleicht kein Gewerbe, welches mehr Einsicht und Erfahrung und eine größere Mannigfaltigkeit von Kenntniß erfordere, dessen fehlerhafter Betrieb auch das öffentliche Interesse mehr gefährden könne, als der Landbau. Rücksichtlich des häufig aufgestellten Einwandes, daß die Aufhebung der Meisterprüfungen die einzelnen Handwerke überfüllen und diesem Stande eine Menge von unbefähigten Arbeitern zuführen werde, verwies man auf die Erfahrungen in andern Ländern, wo die freie Konkurrenz nur vortheilhaft gewirkt habe, theils aber auf die Zustände von 1849, wo diese Uebelstände sich nicht bemerkbar gemacht hätten. Ueberdies biete jetzt der Fabrikbetrieb einen Abzugskanal, und eine Zuflucht, theils für die, welchen ihre erste Etablirung mißlinge, theils für die, welche aus Mangel an Vermögen, an natürlicher Begabung und an Kenntnissen im Gewerbe mit wirklichem Erfolg dies nicht selbstständig betreiben könnten. Sind solche Leute als Gehülfen in einem größeren Geschäfte aller Sorge, welche eine selbstständige Niederlassung herbeiführt, enthoben, so könnten sie um so strenger sich an die Arbeit selbst halten, sie könnten ihre Geschicklichkeit vervollkommnen und sich einen Lohn verdienen, der sie und ihre Familie reichlich nähre, auch im öffentlichen und Gemeinleben ihnen eine Stellung sichere, welche mindestens so ehrenhaft und selbstständig sei, als die sehr vieler vermeintlich unabhängigen, und doch von unzähligen Sorgen darnieder gedrückter Meister.

Hannover. Stade, 15. Novbr. [Kirchenstreit.] Der Befehl, in die Töchterschulen des Seminars das Raumer'sche Gesangbuch und den 1792 abgeschafften Katechismus von Sötefleisch mitzubringen, hat eine gewaltige Aufregung in der Bürgerschaft zu Wege gebracht, ein gedruckter, Haus bei Haus verbreiteter Aufruf berief sofort auf heute Abend eine Versammlung, worin Beharren in der Renitenz gegen diese Bücher und ein Protest an das Konsistorium nebst einem Gesuch um Aufschub der angedrohten Austreibung bis zum weiteren Bescheide an den Seminarinspektor Schmidt, zugleich aber auch eventuelle Schritte beim Magistrat wegen Errichtung einer eigenen Mädchenschule beschlossen wurden. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht. Der Vers des Raumer'schen Gesangbuches, der die größte Opposition erregt hat, eignet sich nicht zur Mittheilung. — 17. Novbr. Gegen hundert Mädchen sind heute aus den Seminarschulen ausgetrieben worden, weil sie die verlangten Religionsbücher nicht mitgebracht hatten. (Wes. Z.)

Frankfurt a. M., 18. Nov. [Aus dem gesetzgebenden Körper.] Nach der bis jetzt noch geltenden Verfassung unseres Freistaats hat der gesetzgebende Körper nur innerhalb der ersten 6 Wochen der neuen Session das Recht, selbstständige Anträge stellen zu dürfen. Dies wird denn, wie alle Jahre, so auch seit dem Zusammentritt des neuen Körpers reichlich benutzt. Gestern Abend wurde von dem Dr. jur. Sauerländer, der in diesem Falle die bei den neulichen Wahlen unterlegene Minorität repräsentirt, der Versammlung ein ganz neuer Verfassungsentwurf vorgelegt, über den dieselbe jedoch, ohne in die Einzelberathung einzugehen, nach lebhafter Debatte zur Tagesordnung überging. Hierauf erneuerten die Herren Dr. Reinganum, Dr. Friedleben und Genossen ihre bekannten Anträge auf Abänderung des Wahlgesetzes, Gleichstellung aller Staatsangehörigen; ferner bezüglich des Zusammentritts, der Dauer und der Stellung selbstständiger Anträge der gesetzgebenden Versammlung; Verminderung der Zahl der Regierungsmitglieder; Aufhebung der Lebenslänglichkeit der Mitglieder des 51er Kollegs und Veränderung des Wahlmodus desselben; Ausscheidung des städtischen und Staatsvermögens. Daß diese, von der demokratischen Mehrheit der Versammlung ausgehenden Anträge angenommen und bei der jetzigen Zusammensetzung des Senates (derselbe ist bekanntlich durch demokratische Mitglieder verstärkt worden) auch im Wesentlichen sanktionirt worden, ist gar keinem Zweifel unterworfen. (N. Z.)

Sächs. Herzogthümer. Koburg, 18. November. [Vom Hofe.] Wie der „Leipz. Ztg." von hier gemeldet wird, würden der Herzog und die Herzogin mit Rücksicht auf die geschwächte Gesundheit der letzteren einen Theil des bevorstehenden Winters in Nizza zubringen.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Nov. [Die Russelsche Note über Schleswig-Holstein.] Die „Times" ist natürlich über die auf Schleswig-Holstein bezügliche Note Earl Russels erbost und gießt in einem Leitartikel eine Lauge bitteren Spottes auf den Staatssekretär des Auswärtigen aus, den sie als einen zwar alten und gewiegten Staatsmann, jedoch in Leitung der auswärtigen Angelegenheiten des Landes als einen unreifen Gelbschnabel bezeichnet. Nun, das Urtheil der „Times" über den deutsch-dänischen Zwist ist bekannt, und wir brauchen daher über ihre Auslassungen nicht viele Worte zu verlieren. Earl Russel bemerkte einst über den amerikanischen Krieg, der Norden kämpfe für Herrschaft, der Süden für Unabhängigkeit. In ähnlicher Weise bemerkt heute die „Times" über die schleswig-holsteinischen Händel: „Für Deutschland ist die Angelegenheit eine Frage des Ehrgeizes, für Dänemark eine Frage des Daseins." Von dem Russelschen Schriftstücke sagt das dänenfreundliche Blatt, es sei die unnöthigste und schädlichste Depesche, die ihm seit längerer Zeit vorgekommen sei.

— [Polnische Feier; Unterstützung; Unglücksfälle.] Es waren gestern 8 Jahre, daß der eifrige Polenfreund Lord Dudley Stuart auf einer Reise nach Skandininavien, die er im Interesse seiner Schützlinge unternommen hatte, den Tod fand. Der Jahrestag seines Todes wird von den polnischen Flüchtlingen sehr gewissenhaft und mit aufrichtiger Trauer gefeiert. In der Gedächtnißrede, die der Vicepräsident der polnischen Gesellschaft gestern dem verstorbenen Lord hielt, hieß es u. A.: Während die Mordversuche gegen den Großfürsten Konstantin und den Marquis Wielopolski der Verzweiflung über die fortwährenden Gewaltsamkeiten der russischen Regierung zugeschrieben werden dürfen, bleibt das Benehmen derjenigen, die mit kaltem Blut den Wahnsinn der Attentäter gebilligt haben, höchst verdammenswerth. Das britische Publikum werde sich hoffentlich nicht durch die Verleumdung täuschen lassen, daß die Polen als Volk den Wunsch haben, die Sache ihres Vaterlandes durch verbrecherische Mittel zu fördern. — Gestern sind dem Lordmayor eine Anzahl größerer Beiträge für die Nothleidenden in Lancashire zugegangen. Sie betragen zusammen 7500 Pfd. St. Es ist darunter eine erste Sendung aus Toronto in Westkanada im Betrage von 2000 Pfd. St. — Laut Todtenschau-Berichten sind während des letzten dichten Nebels mehrere Personen theils von Schiffen, theils in den Docks in die Themse gefallen und ertrunken.

Frankreich.

Paris, 18. Novbr. [Kandidatur für den griechischen Thron.] Die „Patrie" geht in ihren Behauptungen, daß England mit der ernstlichen Absicht umgehe, den griechischen Thron durch einen britischen Prinzen besetzen zu lassen, noch weiter als die gestrige „France". Nach der „Patrie" wären J. Campbell Scarlett, der englische Gesandte von Athen, und die Offiziere der englischen Flottenstation im Piräus offen für die Kandidatur des Prinzen Alfred thätig. Gleichzeitig fügt jedoch dasselbe Blatt hinzu, daß andererseits der englische Gesandte in München diese Kandidatur direkt in Abrede gestellt und sich, für den Fall einer eventuellen Entscheidung, zu Gunsten eines Sohnes des Prinzen Luitpold ausgesprochen habe.

— [Französisch-spanischer Grenzkonflikt.] Nach spanischen Blättern verhält es sich folgendermaßen mit dem kürzlich zwischen französischen und spanischen Behörden ausgebrochenen Grenzkonflikt: Der französische Gouverneur von Montlouis hatte durch einige Soldaten einige Erdarbeiten auf spanischem Gebiete vornehmen lassen. Der Alkalde von Junquera kam heran und gebot ihnen, diese Arbeiten einzu-

---

* Musik und Tanz in Galizien.

(Siehe Nr. 100.)

Das Volk hat in Bezug auf die Musik nur wenig Fremdes angenommen, fast nie hörten wir eine Melodie, die nicht slavischen Ursprungs, die nicht Vibration jener Luft wäre, welche die Ukraine und ihre Bewohner umhüllt. Mit dem Tanze verhält es sich anders, theils die zahlreichen Beurlaubten und Verabschiedeten des Militärs, welche oft lange Zeit in den deutschen, ungarischen und italienischen Provinzen Oestreichs zugebracht haben, theils auch die fremden Truppen, die in Galizien stationirt sind, bringen neue Tänze zur Kenntniß des Volkes. In den Städten wird fast in jeder Schenke schon die edle Quadrille, die Polka, der Walzer ꝛc. getanzt. Auf dem Lande erfreuen sich besonders der Walzer und die Polka steigender Beliebtheit, nur eines steht noch einigermaßen im Wege — die Musik; die Musikanten nämlich, welche die Volksweisen nur nach dem Gehör, man könnte sagen instinktmäßig, abspielen, können nicht so bald das Fremde begreifen. Freilich giebt sich oft der mit dem Armeekreuze gezierte, nun verabschiedete „Herr Korporal" möglichste Mühe, durch ein ausdrucksvolles Pfeifen dem kopfschüttelnden Geiger die Stellen anzuzeigen, wohin er mit den Fingern greifen soll, um die Melodie hervorzubringen; es scheint auch Anfangs, es werde gehen, aber nach wenigen Bogenstrichen, als der Herr Korporal schon die ganz selige „Maryna" umfaßt, und das ihm vorleuchtende Beispiel seines gewesenen Herrn Feldwebel fest im Gehirnkasten, seine Füße zu ätherisch-leichten Schritten animirt, geht die Polka in einen Krakowiak oder eine Kolomejka, oder o Schrecken, gar in einen Kosak über.

Qu'importe? man kann auch bei einem Kosakischen eine Polka tanzen, hält aber der Koryphäe der Dorfgemeinde etwas auf seine Ohren, das heißt, seine musikalischen, so gebietet er mit Stentorstimme der Musik Schweigen, und intonirt selbst die Melodie, in welche sich sehr oft Reminiscenzen aus Marsch und Exerzierappell mischen.

Doch welcher Mensch ist ohne Reminiscenzen, welche Kunst ohne dieselbe? und gar in der Musik, wie oft ereignet es sich nicht, daß man sich angeheimelt fühlt von einer Melodie, welche die lieben Züge einer längst bekannten trägt, ohne daß man weiß, wo man sie das letzte Mal gehört. So ging es auch uns, als wir zum ersten Male Meyerbeersche Opern und Mendelssohnsche Werke gehört. Es schwebte uns vor, daß wir ähnliches irgendwo gehört haben mußten, doch konnten wir nicht zur Klarheit kommen. Wir dachten lange nach, bis wir uns erinnerten, daß jene großen Meister, die Tonangeber und Tonfürsten unserer Zeit, dem auserwählten Volke Gottes entstammen. Nun wissen wir, daß die Juden schon in den ältesten Zeiten große Musiker gewesen vor dem Herrn, die Musik war bei ihnen die königliche Kunst par excellence, und sie mögen manches Wrack aus dem Sturm gerettet haben, welcher ihr Staats- und Kirchenschiff an der Felsenbrust des römischen Aars zerschellt hat. Die Leute sagen, ein Jude, wenn er singt, so jüdelt er. Das ist freilich ebenso geistreich als wenn man sagen möchte, der Deutsche, wenn er musicirt, so deutschelt er, und der Böhme, wenn er spielt, so böhmelt er. Es liegt in jedem Volke etwas Eigenthümliches, welches sich auch in der Musik ausspricht, und so dachten wir bei jenen Opern, die uns bekannt vorkommenden Melodien seien specifisch jüdische. Ueber Mendelssohn-Bartholdy erinnern wir uns, in dieser Beziehung zwei sehr divergirende Urtheile gelesen zu haben. Der russische Staatsrath Lenz in seinem Buche über Beethoven macht ihm den Vorwurf, daß seine Stücke zu sehr den nationalen Hautgout haben, während Riehl in seinen „musikalischen Charakterköpfen" ihm rühmend nachsagt, er habe sich von diesem Fehler möglichst fern gehalten.

Doch da sind wir inmitten von ästhetischen Streitigkeiten, die Galizien nichts angehen, obwohl dort genug Leute wohnen, welche sich an solchen Sachen interessiren. Wir kehren also zu einer Opernvorstellung zurück, von der wir ausgegangen. Man gab im Lemberger Theater „Robert der Teufel" und zwar an einem Samstag Abends, wo die Juden nach frommer Sitte ausruhen, um Gott dem Herrn ähnlich und gefällig zu werden, der auch an jenem Tage, dem siebenten nach gethaner Schöpfung und verrichtetem Geschäfte, ruht. Die wohlfeileren Plätze des Theaters sind an jenem Tage von der jüdischen Bevölkerung gefüllt, die sich, wie jedes andere Menschenkind, an Spektakeln gerne weidet. Im zweiten Akte hatten wir das Paradies erstiegen und horchten den lockenden satanischen Tönen Bertrams, der mit schnödem Golde die unschuldige Seele Raimbauds der Hölle zuführt. — Später kommt der Höllengesang. Zu unserem Erstaunen sang ein noch nicht entnationalisirter Jude — das heißt ein Jude im Kaftan, dem Zobelkolpak und den obligaten verführerischen Löckchen an den Schläfen, den Dämonengesang mit andächtiger Miene nach. Wir glaubten Anfangs, der Mann sei ein Theater- oder Musikliebhaber, allein wenige Worte überzeugten uns, daß er das erste Mal einer scenischen Darstellung beiwohne. — Der gute Mann versicherte uns, daß jene Dämonenmelodie eine uralte, traditionelle sei, die bei gewissen Klageliedern über den Fall von Jerusalem zur Anwendung komme, wovon wir später Gelegenheiten hatten, uns zu überzeugen, wie wir sie auch im Jahr vorher, als wir zufällig dem Gottesdienste in einer Synagoge beigewohnt, gehört haben. Und so circuliren in Europa noch viele, viele Motive, welche in den Synagogen zu Lob und Preis Jehovas ertönen, während sie in den Salons und Theatern zu viel profaneren Zwecken gebraucht werden.

Das Judenvolk in Galizien und im weiteren Osten ist überhaupt sehr musikalisch. Jedes Städtchen hat seine Spielleute, seine Musikanten, welche zwar als eine Art Parias von den übrigen Juden angesehen werden, die aber trotzdem ihre Kunst, oder sagen wir ihr Gewerbe von Vater auf Sohn vererben, so daß die Annahme gar nicht unwahrscheinlich erscheint, sie stammen von jenen zahlreichen Schaaren, die im Tempel Salomonis ihre Stimmen und Instrumente gebrauchten, um die Psalmen Davids in würdiger Form und Begleitung vor den Thron des Herrn aller Heerschaaren zu schicken.

Sie mögen nun von diesem oder gar vom kunstreichen Orpheus der Bibel, von Jubal's Bruder abstammen, so viel ist gewiß daß sie sehr ordentliche Musik zu exekutiren wissen. Sie sind auch auf dem Lande die einzigen, die alle möglichen Tänze, und seien sie die salonmäßigsten und modernsten, aufzuspielen versuchen, freilich halten sie mit dem Bedürfnisse ihrer Kunden gleichen Schritt, so daß ein Pariser oder Wiener Tanz erst nach einer Schwingungsdauer von vielleicht drei Jahren auf dem flachen Lande Galiziens erscheint. Manche werden nun wohl glauben, daß sie den Musikalienhandlungen etwas zu verdienen geben, beileibe nicht, sie kennen ja keine Noten, selten, daß der primo Violino einen schwachen Begriff davon hat, was diese modernen Hieroglyphen bedeuten. Es genügt ihm, ein, zwei Male von einem Kameraden oder von einer Militärmusik oder sonst wie etwas Neues gehört zu haben, und flugs geht er nach Hause, schmiert den Bogen, stimmt die Geige und wiederholt sich das Gehörte. Oft vergißt er ganze Takte, die er dann aus eigner Phantasie ersetzt, ruft hierauf den Klarinetto, den leichten Infanteristen, den Bassogrenadier, das Cimbal und die Schellenpauke, die Voltigeurs und Tirailleurs zusammen, welche dann harmonisch die Befehle des Generals ausführen. Die meisten Hochzeiten des kleinen Adels und des Mittelstandes am Lande gehen unter ihrer musikalischen Assistenz vor sich, was sich von denen der Juden von selbst versteht. Sie sind in jeder Bezie-

stellen. Die französischen Soldaten zogen sich zurück, kehrten aber in größerer Anzahl am folgenden Tage wieder, um an den begonnenen Befestigungswerken weiter zu arbeiten. Als dies die spanischen Behörden erfuhren, ließen sie von Figueras drei Kompagnien Soldaten mit Schaufeln und Hacken kommen, welche die ausgeführten Arbeiten wieder dem Boden gleich machten. Nach den inzwischen ausgetauschten gegenseitigen Erklärungen erkannte der französische General, daß seine Soldaten irrthümlich auf spanischem Boden die bewußten Arbeiten ausgeführt hatten. Er drückte sein Bedauern über das Vorgefallene aus und versprach, den spanischen Behörden vollständige Genugthuung zu gewähren.

— [Tagesnotizen.] Auf den Wunsch des Kaisers erschienen mehrere der bedeutendsten algerischen Häuptlinge als Gäste in Compiègne: zwei aus der Divisione Algier und zwei aus der Division Constantine. Sie sind bereits am 15. in Paris angekommen und werden ihre ferneren Weisungen von dem Kriegsminister empfangen. — Der König von Württemberg, welcher unter dem Namen eines Grafen v. Teck reist, ist Sonnabend Abends von Genf in Lyon eingetroffen und den folgenden Tag nach Italien weitergereist. Unter seinem zahlreichen Gefolge befinden sich: Baron Wächter, württembergischer Gesandter in Paris; Graf Beroldingen, Adjutant Sr. Majestät; Graf v. Taubenheim, Oberstallmeister. Ein Theil des königl. Gefolges ist bereits Sonnabend Abends in Nizza angekommen. — Am 18. hat der Proceß gegen den Herzog Grammont-Caderousse und seinen Sekundanten begonnen. Der Herzog hat sich vor den Geschworenen gestellt.

— [Baron Gros], der an die Stelle des Grafen de Flahault zum französischen Botschafter in London ernannt worden, wurde im Jahre 1793 geboren, ist also beinahe 70 Jahre alt; im Jahre 1820 trat er ins Ministerium des Aeußern; im Jahre 1829 wurde er zum Baron ernannt und ging ein wenig später als erster Gesandschafts-Sekretär nach Mexiko; im Jahre 1834 wurde er Geschäftsträger in Santa Fê de Bogota (Neu-Granada), worauf ihm eine wichtige Mission in den La-Plata-Staaten zugetheilt wurde; 1849 wurde er bei der englischen Regierung Betreffs der Expedition gegen Rom mit einer sehr schwierigen Mission beauftragt, die er mit großem Erfolge ausführte; 1850 zum französischen Geschäftsträger in Athen ernannt, fungirte er im Streite Betreffs Pacifico's und unterzeichnete 1856 zu Bayonne den Vertrag über die Grenzlinie zwischen Frankreich und Spanien. Am 27. Juni 1858 unterzeichnete er den ersten Vertrag mit dem Hofe von Peking und am 9. November führte er die Verhandlungen wegen des Abschlusses eines Vertrages zwischen Japan und Frankreich glücklich zu Ende; 1860 ein zweites Mal als außerordentlicher Botschafter Frankreichs nach China gesandt, brachte er mit Lord Elgin den Friedensvertrag zu Stande, der Europa die Thore Pekings öffnete. Am 20. September 1858 war er bereits zum Senator ernannt worden.

Italien.

Neapel, 15. November. [Kleine Notizen.] Ueber Marseille wird gemeldet: In dem Meerbusen brach ein Sturm aus, der selbst in dem Hafen Havarien veranlaßt hat. — Der Graf Christen hatte ein Loch durch die Mauer seines Gefängnisses gebrochen und wollte entfliehen, als er von einem Stadtsergeanten, Aufsehen und Wächtern wieder ergriffen wurde. — Banden, die mit Waffen und Pferden versehen sind, halten sich trotz der Jahreszeit im Felde. Sie haben die Provinzen Ostrante und Buri überfallen. — In Rom ist der Finanzdienst gesichert, man spricht aber von einer neuen Anleihe. — An der Küste Siciliens sind mehrere Schiffe gescheitert, doch die Mannschaft derselben ist glücklicherweise gerettet worden.

— [Ueber die Stellung der Juden in Rom] hatte die „Allg. Ztg." einen Bericht gebracht, worin es hieß, „die Söhne Israels seien nicht mehr auf das fieberfeuchte Ghetto-Quartier am Tiberufer beschränkt." Ein anderer Korrespondent der „Allg. Ztg." bringt hierzu folgende Berichtigung: „Der wahre Sachverhalt ist dieser. Der Judenschaft, nach der neuesten Zählung 4486 Seelen, ist gesetzlich der enge, von der Tiber bespülte Ghetto zur Wohnung angewiesen. Diese Einsperrung schien im Jahre 1848 aufhören zu wollen, da etwa zwanzig israelitischen Familien erlaubt ward, sich außerhalb der Ghettogassen, doch stets nur innerhalb des Rione Sant' Angelo, der den Ghetto mit einschließt, anzusiedeln. Dafür mußte jede Familie 10 Prozent der jährlichen Miethe an den Pfarrer von Sant' Angelo als Vergütung der von ihnen nicht zu erhebenden Sporteln für Taufe, Trauung, Begräbniß und andere pharramtliche Verrichtungen bezahlen. Als im Jahre 1850 die päpstliche Regierung aus Portici wiederkehrte, zogen sich auch diejenigen israelitischen Familien sofort in den Ghetto zurück, welche unter den Triumvirn Mazzini, Armellini und Saffi außerhalb des Rione S. Angelo in der Stadt Schnittwaarengeschäfte eröffnet hatten. Gegenwärtig werden nur noch drei außerhalb des Rione S. Angelo geduldet; von ihnen leben zwei in der Via papale und auf Pozza delle Cornacchie in den centralsten Stadtgegenden."

Rußland und Polen.

Φ Petersburg, 13. November. [Schulwesen.] Die Grundzüge des neuen Reglements für die Lokalverwaltungs-Institutionen in den Gouvernements und Kreisen haben viel Verwandtes in ihrer Anlage mit den in Preußen üblichen Provinzialverwaltungs-Institutionen im Allgemeinen; in einigen Punkten räumen die hiesigen Reglements in Bezug auf das Selbstgouvernement den Departements und Kreisen noch größere Rechte und Freiheiten auf breiterer Grundlage ein, als es selbst in Preußen der Fall sein dürfte. — Wie groß die Vermehrung der Dorfschulen in Rußland seit dem 19. Februar v. J. wirklich ist, würde man kaum glauben können, wenn nicht die unzweifelhaftesten Beweise dafür zu Tage lägen, und die Opferwilligkeit der Gemeinden und einzelner Personen ist in dieser Hinsicht so vorragend, daß sich Rußland darin wohl mit den meisten Kulturstaaten Europa's messen darf. So hat, um nur hier ein Beispiel anzuführen, der Kaufmann 2. Gilde, A. Tschuhmitschow zu Bjelogorod vor Kurzem 100,000 R. S. deponirt zur Anlegung und Dotirung von Volksschulen im dortigen Kreise. In Bezug auf die Zahl der seit 1⅔ Jahren entstandenen Dorfschulen, so sind im Gouvernement Tula, wo vor dem 19. Februar 1861 nur 11 Schulen mit 235 Schülern existirten, jetzt 1123 Schulen mit 16,384 Schülern eröffnet; im Gouvernement Ssimbirsk bestanden vor 1861 nur 6 Schulen mit 311 Kindern, jetzt bestehen darin 87 Schulen mit 4312 Schülern. Im Gouvernement Podolien, wo bis zur Publikation des Reglements vom 19. Februar 1861, 186 Schulen mit 10,211 Kindern bestanden, sind jetzt 1318 von 29,318 Kindern besuchte Schulen eröffnet u. s. w. In den meisten Gouvernements trugen die Bauern und Gutsherrn wesentlich den größten Theil zur Einrichtung der Schulen bei, während die Geistlichkeit verhältnißmäßig nur wenig beisteuerte; im Gouvernement Podolien dagegen sind die Schulen, fast ausschließlich von der Geistlichkeit errichtet und eingerichtet worden. Wenn, wie wir hören, im Königreiche Polen es mit den Dorfschulen nicht recht fort will, so muß dies um so mehr wundern, da dort die Regierung für diesen Zweck sehr viel, in Rußland hingegen fast gar nichts thut und hier nirgends Fonds zur Gründung von Dorfschulen zur Disposition stellt, wie es in Polen von ihr reichlich geschieht.—Ein neuer Beweis für den Fortschritt unseres Zensurwesens ist wohl wiederum darin zu finden, daß man außer verschiedenen, bisher verboten gewesenen andern Büchern und Werken auch den Verkauf des Werkes „Iskaeder — Herzen, die Revolutionsphilosophie und der Socialismns der Iskaederschen Schule, die Polastern-Finsterniß, Herzen und seine Bedeutung" u. s. w. enthaltend, erlaubt hat. Unter dem vorigen Regime hätte man dergleichen Schriften wohl kaum laut zu nennen wagen dürfen.

Petersburg, 20. November. [Telegr.] Das „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht die Ernennung des Baron v. Budberg zum Botschafter in Paris, und die des Herrn v. Oubril zum Gesandten und bevollmächtigten Minister in Berlin.

Amerika.

— [Aus Mexiko.] Ueber Havannah hatte man folgende Nachrichten aus Vera-Cruz vom 19. ult.: Die von Napoleon abgesandten Verstärkungen waren eingetroffen und fast sämmtlich nach Orizaba gegangen. Doch hatte noch kein Angriff stattgefunden. Die Mexikaner sammeln sich in Puebla, wo der erste Kampf stattfinden wird, da die Mexikaner sich ganz auf der Defensive halten. Sie sind darauf gefaßt, weder Puebla noch hinterdrein Mexiko behaupten zu können, und sie haben für letzteren Fall Vorkehrungen getroffen, um die Archive fortzuschaffen und den Regierungssitz nach irgend einer anderen Stadt zu verlegen. Eine Anzahl Briefe von den Jacqueliten in Frankreich an die in Mexiko ist aufgefangen und veröffentlicht worden. Es heißt darin, daß das französische Volk, der Kaiser, Forey und alle seine Offiziere und Soldaten bittere Gegner Almonte's und Saligny's sind; ferner, daß die französische Invasion zum Zweck hatte, die Rebellen in den Vereinigten Staaten zu unterstützen, und hauptsächlich, um Sonorah in Besitz zu nehmen; daß so wie England sein Australien und Amerika sein Kalifornien habe, so auch Frankreich ein Gold oder Silber tragendes Land brauche, und daß dieses der Hauptpunkt bei der Lösung der mexikanischen Frage sein werde.

Provinzial-Landtag.

Posen, 20. November. Die gestrige Plenar-Versammlung wurde, nachdem die Abtheilungen von 9 Uhr gearbeitet hatten, erst um 1 Uhr Mittags eröffnet. Nach Vorlesung des Protokolls in beiden Sprachen theilte der Herr Landtags-Marschall mit, daß das Mitglied Bielefeld wegen Kränklichkeit sein Mandat niedergelegt, und er als dessen Stellvertreter, den Kaufmann Hermann, einberufen habe.

Erster Gegenstand der Tagesordnung war die Vorlesung des königl. Bescheides auf die Petitionen und Propositionen des 11. Provinzial-Landtages vom Jahre 1856, woraus hervorging, daß dieselben höchsten Orts nicht genehmigt worden sind. Hiernächst Berichterstattung aus den Abtheilungen.

Aus der ersten Abtheilung ref. Herr Scholtz über die Angel. wegen der Diäten und Reisekosten der P. L. Deputirten. Die Abth. hatte 3 Thlr. Diäten und 1 Thlr. resp. wo Eisenbahnverbindung sei, 10 Sgr. Reisekosten vorgeschlagen, was angenommen wurde; den Kommissionen wurden einstimmig 2 Thlr. Diäten und 15 Sgr. Reisegeld zugestanden.

Eine andere Angelegenheit betraf die Aufhebung der Gesetzgebung von 1721 und der Instruktion für die westpreußische Regierung vom J. 1773 in den zum Großherzogthum Posen gehörigen Ortschaften.

Achtzehn Besitzungen, darunter 2 adlige, im Czarnikauer, Chodziesener und Wirsitzer Kreise, die nach vielen Wechselfällen endlich im Jahre 1815 dem Großherz. Posen einverleibt wurden, hatten bis jetzt westpreußische Rechts, namentlich Erbfolge- und Eherecht.

Die Abth. erklärte sich für Aufhebung dieser Ausnahmerechte, was die Versammlung genehmigte.

Die weitere Verhandlung betraf die Regulirung des Laufes der Prosna und die Mittel zum Schutz gegen schädliche Uberschwemmungen. Infolge der Petition einiger Besitzer, welche die Sache schon vor dem Jahre 1856 auf einige Hand begonnen hatten, um einen Zuschuß aus der Provinzial-Hilfskasse, hatte die Regierung sich durch einen an Ort und Stelle geschickten Techniker Bericht erstatten lassen. Dieser Bericht legte die Erfolglosigkeit vorzunehmender Arbeiten dar, wovon sich inzwischen die betreffenden Besitzer auch schon überzeugt haben, weshalb die Sache fallen gelassen wurde.

Die 2. Abtheilung referirte über die Verwaltung des Land-Armen-Fonds. Die Rechnung für das Jahr 1855 wurde zu dechargiren beschlossen. Eine vom 11. Provinzial-Landtage den grauen Schwestern in Gostyn bewilligte Unterstützung soll, nachdem bisherige formelle Bedenken beseitigt sind, nunmehr ausgezahlt werden. Die Sache rief eine längere lebhafte Debatte hervor, woran sich besonders die Herren v. Chlapowski und v. Zoltowski, von deutscher Seite Cleemann, Rüdenburg und Peterson betheiligten.

— Entwurf zu einem umgearbeiteten Reglement für die Feuersozietät der Provinz Posen.

I. Umfang, Zweck und Rechte der Sozietät.

§. 1. Die Feuerversicherungssozietät umfaßt die ganze Provinz Posen in derjenigen Begrenzung, welche dieselbe als Provinzialbezirk hat. Der Zweck der Sozietät ist auf gegenseitige freiwillige Versicherung von Gebäuden gegen Feuersgefahr gerichtet, und daher diese Gefahr dergestalt gemeinschaftlich übernommen, daß sich jeder Theilnehmer zugleich in dem Rechtsverhältniß eines Versicherers und eines Versicherten befindet, als Versicherer jedoch nur mit den ihm nach dem gegenwärtigen Reglement nach Verhältniß seiner Versicherungssumme obliegenden Beiträgen verhaftet ist.

§. 2. Die Verhandlungen Behufs Verwaltung der Sozietätsangelegenheiten, die darauf bezügliche Korrespondenz zwischen den Behörden und Mitgliedern der Sozietät, so wie zwischen den Behörden und Kommissarien der Sozietät und andern öffentlichen Behörden, die amtlichen Atteste für die Versicherungen und die Quittungen über empfangene Brandentschädigungszahlung aus der Sozietätskasse sind vom tarifmäßigen Stempel und von Sporteln entbunden. Bei Prozessen Namens der Sozietät sind diejenigen Stempel, deren Bezahlung der Sozietät obliegt, außer Ansatz zu lassen. Zu Verträgen mit einer stempelpflichtigen Partei ist der tarifmäßige Stempel in dem halben Betrage, zu den Nebenexemplaren der Stempel beglaubigter Abschriften zu verwenden.

---

hung das, was die Zigeuner für Ungarn, die Böhmen für einen andern Theil Europa's sind.

Kann sich ein civilisirtes Ohr an die Instrumentalmusik der Juden leicht gewöhnen, ja an ihr Gefallen finden, so gilt dies nicht von ihrer Vokalmusik. Der Jude, das heißt der, welcher noch die Vorschriften seiner Religion mit Akkuratesse erfüllt, hat bekanntlich sehr viel zu beten; ist an Festtagen der Gottesdienst zu Ende, so beginnt ein neuer Cyklus in seiner Stube, da werden bei und nach dem Essen die „Smiroth" gesungen, und weiß Gott, dem alle diese Gebete zugesendet werden, was noch Alles. Ein solcher Gesang übertrifft an Geschmacklosigkeit Alles. Der Vorbeter und sein erster Gehülfe, der Bassist, stehen da, den Daumen der linken Hand an den Kehlkopf fest angestemmt und lassen die höchsten Töne hören, welche nur die menschliche Stimmritze hervorbringen kann. Je höher der Ton ist, desto schöner gilt der „Kol" (Stimme). Dazu kommt noch eine ungeheure Kehlenfertigkeit, welche Passagen, Rouladen, Triller, Staccatos 2c. trotz einer italienischen Sängerin häuft und sie glatt und ohne Fehl hervorbringt. Rechnet man ein langes Verklingenlassen hinzu, ein eigenthümliches Seufzen, das fortwährende Wiederholen der Ausrufungen: „O joj, joj, joj!" und bei Pausen das von frischen Knabenstimmen hervorgebrachte „Thanai, nai, Thanai", in welches sich von den Vätern ein gewitterschwangeres „Bom, Bom, Bom" mischt, um das Unerhörteste und Grellste zu leisten, so begreift man, daß die schönen und ergreifenden Motive unter diesem Wuste von Gellen, Schreien, Gurgeln und Brummen gleichsam erstickt werden, was dann religiöser Gesang heißt.

Wer weiß, wovon der Mensch fett wird? sagt ein altes Sprichwort. Die orthodoxen Juden werden von einem solchen Gesange entzückt, gerührt und zur Andacht gestimmt, — lassen wir ihnen diese Freude. Die anderen, welche an abendländischer Kultur geleckt haben, suchen ohnedies einen geordneten Chorgesang einzurichten, doch gehen diese Bestrebungen sehr langsam, obgleich wir gestehen, daß wir vom Chorgesange in der neuen, sogenannten jüdisch-deutschen oder reformirten Synagoge in Lemberg überrascht wurden. Anders ist es mit dem religiösen Gesange in der griechischen Kirche. Von dem römisch-katholischen haben wir nichts Neues zu sagen, derselbe Orgelklang und überall dieselben Melodien. Bei den Griechen hingegen ist die reine Vokalmusik zu Hause. Der „Diak", etwa dasselbe, was bei den Protestanten der Kantor, wählt sich seine Leute und schult sie in die uralten heiligen Gesänge ein. Ein kräftiger Männerchor singt das „Alleluja", die „Mnohaja lita" (viele Jahre) und die ergreifenden Trauergesänge. Klingt auch manchmal etwas schnörkelhaft-byzantinisches durch, so ist doch nicht zu leugnen, daß die Gesänge an religiöser Weihe und Großartigkeit an Einfachheit und Tiefe die meisten andern überragen. Ein Chor bei einem Begräbnisse, das bei reichen Leuten mit Fackelschein, bei nächtlicher Stille vollbracht wird, macht eine unbeschreibliche Wirkung, vielleicht eine noch größere, als das berühmte „de profundis".

Doch wo hört man sonst nicht überall in Galizien noch Musik? Wir wollen hier nicht näher die blinden Bänkelsänger erwähen, welche von Jahrmarkt zu Jahrmarkt, von Wallfahrtsort zu Wallfahrtsort herumziehen und in Begleitung der „Lyra" bald religiöse Lieder, bald merkwürdige Balladen zum Besten geben, wir wollen nicht von den Leierkastenmännern, die hier, wie überall, den Nachmittagsschlummer stören, auch nicht von dem „Virtuosenthum" der gebildeten Stände sprechen, denn solche Sachen finden sich überall. Auch Musikvereine, Quartette, Liedertafeln haben die Welt durchzogen, das Klavier tönt im „Dworek" des Edelmannes so gut wie im Salon des Magnaten, die haute financc sieht die Musik auch als eine angenehme Erheiterin, mancher nur als nothwendiges Modeübel an, die Bürger- und Judenmädchen wollen nicht den „Großen" zurückstehen und plagen Instrumente, Lehrer und unschuldige Ohren, tout comme chez nous. Nur in Beziehung auf Klavier fällt uns ein, daß wir selten jenen riesengroßen, breittastigen und vollstimmigen Instrumenten begegnet sind, wie sie bei uns leider immer häufiger in den Häusern werden, Klaviere, welche für den Raum und für die Menschenmenge eines Konzertsaales berechnet sind, nicht aber für den bescheidenen Raum eines Zimmers, und sollte es auch Salon heißen, weil es mit einigen Teppichen ausgelegt und mit obstrusen Vasen geziert ist, in welchen Bouquets von barbarischer Zusammenstellung sitzen, Klaviere, welche für den Anschlag und das längere Spielen auf demselben die Kraft und die Technik eines Virtuosen erfordern, in Galizien findet man noch jene kleinen, zart tönenden Instrumente, durch welche man nicht betäubt und zusammengeschlagen wird und auf welchen das Spielen nicht als eine Riesenarbeit, sondern noch als Unterhaltung gilt. In England baut man Pianos für den häuslichen Gebrauch, das ist praktisch, und wir glauben, daß der Vorzug eines Klaviers nicht darin liegt, daß es so viel und so viel Hunderte von Gulden kostet, sondern in der angenehmen Wirkung, die es in einem gegebenen Raume hervorbringen kann.

Nach dieser Abschweifung wollten wir gerne zu unserem Thema zurückkehren, doch wir bemerken, daß wir am Schlusse sind, wie in der That das Klavier der Schlußpunkt moderner Musik ist. W.

Kleinere Mittheilungen.

* **Weimar**, 16. November. Gestern ging in durchaus fleißiger und würdiger Darstellung Rudolph Gottschall's Trauerspiel: „Der Nabob" über die hiesige Bühne, welches bereits am Schluß der vorigen Saison in Breslau mit glänzendem Erfolg zur Aufführung gekommen war. Dingelstedt läßt sich kein ideal gehaltenes dramatisches Dichtwerk entgehen, um der modernen Poesie, der sich viele Hoftheater verschließen, das klassische Theater an der Ilm nach wie vor offen zu halten. An Kösters „Hermann" und Hebbels „Nibelungen" reihte sich jetzt Gottschalls „Nabob", der das Publikum in eine wahrhaft gehobene Stimmung versetzte und bis zum Schluß in Spannung erhielt.

* **Historische Gemälde von italienischen Künstlern.** Die diesjährige Mailänder Kunstausstellung ist in diesen Tagen eröffnet worden. Wohl nirgends haben die Künstler so treffliche Räume wie hier. Der Palast der Brera bietet angemessenere Räume, als die Ausstellungsgebäude in London und Paris. Diesen Palast haben die Jesuiten erbaut, die wie Könige wohnten. Die Ausstellung ist wieder sehr bedeutend. Beinahe in allen Sälen finden sich geschichtliche Gemälde, wozu die früheren Schicksale Italiens, sowie die letzten Ereignisse Stoff genug geben, z. B. die Schlachten von Magenta, von Varese u. s. w. Was „die Schlacht von Magenta" von Gerolamo Jaduno betrifft, so macht allerdings die Komposition nicht sowohl den Eindruck eines großen Kampfes, als den verschiedener Einzelgefechte, deren Darstellung jedoch alle Anerkennung verdient. Für solche episodenartige Komposition ist das Gefecht unter Garibaldi, welches Ademello aus Florenz dargestellt hat, mehr geeignet. Namentlich sind die kühnen Jünglinge im Handgemenge trefflich wiedergegeben. Derselbe Gegenstand ist auch von Faruffini sehr glücklich behandelt. Dieser, ein Freund des jungen Cairoli, hatte eine um so nähere Veranlassung zu seinem Gemälde, als der eben zum Tode verwundete jugendliche Held auf dem Schlachtfelde im Gewühl des Gefechtes verordnete, daß Faruffini ein Legat von 1800 Franken erhalten solle für ein dies Gefecht darstellendes Bild. Sein Werk zeigt, daß er als Freund und Künstler seine Pflicht gethan. — Die religiöse Malerei tritt mehr und mehr in den Hintergrund — ein Zeichen der Zeit, das man beachten muß. Von Skulpturen erwähnen wir ein Werk Pattinati's, das Standbild der Italia, welches in dem Volksgarten aufgestellt wird. Derselbe Künstler arbeitet jetzt an dem Standbilde des Volksdichters Carlo Porta. Auf Kosten der Stadt wird vor dem Theater della Scala eine Statue des Leonardo da Vinci aufgestellt werden.

§. 3. Ebenso soll die Sozietät die Portofreiheit in Absicht aller mit dem Vermerk: „Feuersozietätssache“ versehenen und mit öffentlichem Siegel verschlossenen Berichte, Schreiben und Verfügungen, Gelder und Pakete zustehen, die in Angelegenheiten der Sozietät zwischen den Behörden hin- und hergesandt werden, einschließlich der Geldbeiträge der einzelnen Sozietätsmitglieder bei ihrer Einsendung von den Ortserhebern und Kreisrendanten (§. 78.) Dagegen müssen Privatpersonen und einzelne Interessenten ihre Briefe an die Feuersozietät frankiren, indem ihnen und den an sie ergehenden Antworten die Portofreiheit nicht zu Statten kommt, sowie überhaupt alle Sendungen in den Angelegenheiten der Sozietät, welche nicht zugleich von Behörden ausgehen und an Behörden gerichtet sind, der Portozahlung unterliegen.

II. Aufnahmefähigkeit der Theilnehmer.

§. 4. Die Sozietät darf zur Versicherung gegen Feuersgefahr nur Gebäude und zwar nur solche Gebäude aufnehmen, welche innerhalb der im §. 1 bezeichneten Grenze belegen sind. Diese Gebäude ist sie, soweit nicht nachfolgend Ausnahmen gestattet sind, anzunehmen verpflichtet. Als zu einem Gebäude gehörig werden auch diejenigen, dem Zwecke des Gebäudes dienenden Geräthschaften erachtet, welche zwar an sich die Eigenschaft beweglicher Sachen haben, wegen ihrer Größe, Aufstellung und sonstigen Beschaffenheit aber nicht leicht oder nur durch besondere Anstalten aus dem Gebäude entfernt werden können, z. B. Glocken, Orgeln, Braupfannen, Kühlschiffe, Maschinen und dergl. Die Sozietät hat keine Verpflichtung zur Versicherung dieser Gegenstände.

§. 5. Von der Versicherung bei der Sozietät sind unbedingt ausgeschlossen: Pulvermühlen und Pulvermagazine, Zuckerraffinerien, Schwefelraffinerien, Terpentin-, Lack- und Firnißfabriken, Anstalten zur Fabrikation von Aether, ätherischen Oelen und Essenzen, von Phosphor, Knallsilber, Knallgold und Zündmaterial aller Art, Papierfabriken mit Ofentrocknerei, Lackirereien für Leder, Filz und Zeug mit Trockenöfen, Kienrußhütten, Gasfabriken zum öffentlichen Gebrauch, Ziegel- und Kalköfen, Theerschwelereien oder Kochereien und Theatergebäude. Diese Ausschließung bezieht sich aber nicht auf die Wohngebäude des Besitzers solcher Anlagen oder ihrer Arbeiter, es sei denn, daß dieselben mit den Fabriken ꝛc. in unmittelbarem oder besonders feuergefährlichem Zusammenhange sich befinden.

§. 6. Die Direktion ist ferner ermächtigt, die Versicherung feuergefährlicher Fabrik- oder anderer Anlagen von größerem Umfange, bei denen Gefahr vorhanden, daß ein Feuer sich leicht über die gesammten Gebäulichkeiten verbreiten werde, nur zu einer mäßigen Summe und gegen eine außerordentliche Prämie anzunehmen oder auch ganz abzulehnen. Bereits bestehende Versicherungen dieser Art kann die Direktion nach hervorgegangener vierteljährlicher Kündigung wieder löschen. Dies bezieht sich auch auf die in unmittelbarem oder feuergefährlichem Zusammenhange mit den §. 5 genannten oder den vorbezeichneten Anlagen sich befindenden Wohngebäude.

§. 7. Auch andere als die §§. 5 und 6 genannten Gebäude dürfen dann nicht aufgenommen werden, wenn sie so baufällig sind, daß ihre Bewohnung oder Benutzung polizeilich untersagt ist, oder wenn die Besitzer derselben notorisch mit Feuer und Licht fahrlässig umgehen.

§. 8. Endlich sind auch einzelne Abtheilungen und Bestandtheile eines Gebäudes, sowie alle Gebäude, deren grundsätzlich ermittelter Versicherungswerth (§§. 18 21) den Betrag von 25 Thlr. nicht erreicht, von jeder Versicherung bei der Feuersozietät ausgeschlossen.

§. 9. Jedes Gebäude muß einzeln und also jedes abgesonderte Neben- oder Hintergebäude besonders versichert werden.

§. 10. Der Direktion ist gestattet, in dem ihr nothwendig scheinenden Umfang auf Kosten der Sozietät Rückversicherung zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, 20. November. [Loyalitätsadresse.] In der gestrigen Plenarsitzung des Provinzial-Landtages wurde über eine nach der Fassung der Kommission an den König zu erlassende Loyalitäts-Adresse berathen. Dieselbe ist gegen den eingebrachten Antrag sehr abgeschwächt, sie spricht nur den Dank für die Zusammenberufung des Landtags aus, worin ein Unterpfand für die Erhaltung der ständischen Einrichtung erkannt wird, ergeht sich dann in Ergebenheitsausdrücken, erkennt es für zeitgemäß, daß der König die Hand an die Befestigung und Erhöhung des Wehrstandes der Armee, diesen Fels des Staates, gelegt hat, und schließt, daß wie Gott den König vor der Kugel des Mörders gnädigst bewahrt hat, er denselben auch vor allen unpreußischen Bestrebungen bewahren werde. Die Adresse ist mit 37 gegen 11 Stimmen angenommen, von diesen 11 haben 4 die Adresse, jedoch mit Protest, unterzeichnet, die anderen 7 haben ein Separatvotum abgegeben.

— Die von dem märkischen Provinzallandtage angenommene Adresse an Se. Maj. den König lautet: „Ew königl. Majestät wagen die zum 15. Provinzial-Landtage der Mark Brandenburg und des Markgrafenthums Niederlausitz auf Allerhöchsten Befehl einberufenen Stände beim Beginne ihrer geschäftlichen Thätigkeit die allerunterthänigste Versicherung ihrer unwandelbaren Treue und den erneuerten Ausdruck ihrer unbedingten Hingebung für die geheiligte Person Ew. königl. Majestät Allerhöchstdenselben zu Füßen zu legen. Die treugehorsamsten Stände wagen der Hoffnung sich allerthänigst hinzugeben, daß unter den jetzigen Zeitverhältnissen die erneuerte Versicherung altbewährter Hingebung das ländesväterliche Herz Ew. Majestät wohlthuend berühren werde, und ersterben in tiefster Ehrfurcht als Ew. Majestät allerunterthänigste treu ergebene Stände.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 21. November. [Handels-Verkehr mit Rußland.] Wir freuen uns konstatiren zu können, daß unsere Handelskammer in der für unsere Stadt und Provinz so überaus wichtigen Frage der Erleichterung des Grenzverkehrs nach Polen die Initiative ergriffen hat. Dieselbe hat nachstehendes Cirkular an die andern durch diese Angelegenheit berührten Handelskammern gerichtet:

Der Handelsverkehr zwischen den preußischen und den russischen resp. russisch-polnischen Gebieten leidet, wie hinlänglich bekannt, seit langer Zeit erheblich unter den Beschränkungen und Hemmungen, welche ihm durch den russischen Zolltarif und durch die reglementarischen Vorschriften bei der Ein- und Ausfuhr, so wie überhaupt durch die erschwerte Zoll-Abfertigung auferlegt sind.

Die neuerdings von Seiten der Regierung des Nachbarlandes sich kundgebenden Bestrebungen in Bezug auf Reformen in Verfassung und Gesetzgebung, wie ferner die Entwickelung, welche der Eisenbahnbau in Rußland und Polen und zwar ganz vorzugsweise durch Herstellung mehrfacher Schienenverbindungen mit den diesseitigen Territorien genommen hat, geben der Hoffnung Raum — und zu verschiedenen Malen ist diese Ansicht in glaubwürdigen öffentlichen Organen Ausdruck verliehen worden —, daß das dortige Gouvernement nunmehr in richtiger Würdigung eines auch in Rußland tiefgefühlten Bedürfnisses mit Umwandlung seiner Zolltarifs-Gesetzgebung vorzugehen entschlossen sei und wesentliche Modifikationen der Einfuhrzölle, wie eine Vereinfachung und Erleichterung der jetzt so drückenden Verzollungs- und Abfertigungs-Vorschriften eintreten zu lassen gedenke.

Es scheint uns somit der Zeitpunkt geeignet, an die Staats-Regierung bestimmte Vorschläge und Anträge zu richten, damit diese ihrerseits in geeigneter Weise Maßregeln Behufs Vereinbarung eines in seinen Prinzipien den derzeitigen internationalen Auffassungen sich möglichst annähernden Handels-Vertrages wie einer Zoll-Abfertigungs-Uebereinkunft mit dem russischen Gouvernement treffe.

Bei der großen Wichtigkeit der in Rede stehenden Angelegenheit, halten wir es für dringend geboten, uns mit ihnen sowohl wie mit den Vertretern der übrigen an dem Verkehr mit Rußland und Polen interessirten Handels- und Gerwerbeplätze des östlichen Theils der Monarchie in Verbindung zu setzen, und würden wir zunächst um Ihre gewogentliche Aeußerung darüber bitten, welche Aenderungen in den genannten Materien sich vorzugsweise aus den sachlichen Bedürfnissen Ihres Bezirks und der auf die Vermittelung durch denselben angewiesenen inländischen und Zollvereins-Industrie als nothwendig darstellen. Es würde sich auf diesem Wege nach unserem Dafürhalten ein ebenso übersichtliches wie gedrängtes Bild der konkreten Sachlage und damit ein Boden für weitere gemeinsame Arbeiten und bestimmte Vorlagen an die Staats-Regierung gewinnen lassen.

Indem wir uns der angenehmen Erwartung hingeben, daß Sie in Würdigung des Standpunktes, von dem wir bei Inangriffnahme des Gegenstandes ausgehen und in Berücksichtigung des großen Interesses, welches sich an eine sorgsame Behandlung des Letztern knüpft, Ihre schätzbare Thätigkeit in der genannten Richtung werden verwenden wollen, sehen wir Ihrer geneigten Aeußerung in möglichst beschleunigter Frist entgegen und behalten uns nach Eingang derselben weitere Mitttheilung vor.

Posen, den 19. November 1862.

Die Handelskammer.

— [Handwerkerverein.] Die gestrige Generalversammlung war, wie vorauszusehen, sehr zahlreich besucht. Zur Beschlußfähigkeit müssen statutenmäßig $^3/_5$ der Mitglieder anwesend sein. Diese Zahl wurde im Laufe des Abends mehr als erreicht. Herr Rektor Hielscher eröffnet als Vorsitzender die Verhandlung mit einem Rückblick auf die letzten betrübenden Vorfälle, die den jungen Verein in die gegenwärtige Krisis getrieben haben. Herr Ober-Postsekretär Schimmelpfennig greift Herrn Hielscher wegen der Behauptung „es seien Koterien im Vereine“ an und fordert den Beweis, der allerdings von dem Herrn Vorsitzenden geliefert wird. Mit Klarheit und Ruhe theilt Herr Hielscher, nun einmal zum Reden provozirt, einige Thatsachen mit, die ihn allerdings in hohem Grade verletzen mußten und grelle Streiflichter auf den inneren Zwiespalt im Vorstande warfen. — Der von einer Anzahl Mitglieder eingebrachte Statutenentwurf wird abgelehnt, die Majorität ist also für den Status quo. Der Vorstand legt in pleno sein Amt nieder und wird die Leitung nur noch bis nächsten Donnerstag behalten, wo alsdann die Wahl eines neuen Vorstandes stattfindet. — Sollte in unserem, allerdings sehr kurzen Referat eine kleine Ungenauigkeit sich befinden, so bemerken wir, daß die stürmische Bewegtheit der Versammlung ein genaues Folgen unmöglich machte.

— [Verschwörungsformel; Zeitschriften.] Der „Ostsee-Zeitung“ wird jetzt, wie es scheint, in authentischer Form, die Eidesformel der hiesigen politischen Verbindung junger Polen mitgetheilt. Diese lautet für Schüler: „Indem ich N. N. mit Ueberlegung und Vorbedacht dem Nationalvereine beitrete, schwöre ich in Gegenwart der hier versammelten Mitglieder der Abtheilung „Kosciusko“, daß ich das Geheimniß der Existenz und Wirksamkeit dieses Vereins ohne dessen Erlaubniß Niemand jemals offenbaren, und im Geiste seiner Statuten, Grundsätze und seines Willens stets mit Eifer wirken will. Außerdem schwöre ich, daß ich aus dem Nationalverein vor Beendigung der Gymnasialstudien nicht austreten und so lange ich demselben angehöre, die Pflichten eines Mitgliedes freudig erfüllen will. Vor allem aber schwöre ich, daß ich alle Kräfte zur Befreiung des unterdrückten Valerlandes aufbieten will. Sollte ich aber je diesen Eid brechen, so soll mich die wohlverdiente Strafe treffen, wie sie Menschen ohne Ehre und Glauben trifft. Und jetzt gelobe ich beim Vaterlande, bei der künftigen Wiedergeburt meiner Nation, beim Namen eines Polen, daß ich Alles, was ich in diesem Augenblicke in Gegenwart der versammelten Mitglieder beschworen habe, treu und vollständig halten will.“ (Bei Erhebung zweier Finger:) „Ich schwöre beim Vaterlande.“ Der Eid für Nichtschüler lautet ganz ebenso, nur statt der Worte: „vor Beendigung meiner Gymnasial-Studien“ heißt es: „vor Uebernahme einer Stellung im socialen Leben“. — Für unsere Provinz, fügt der Korr. hinzu, sind zwei polnische Volkszeitungen projektirt, die mit dem 1. Januar k. J. ins Leben treten sollen. Die eine soll in Posen, die andere in Kosten erscheinen. Die Kautionen und Betriebs-Kapitalien werden durch freiwillige Beiträge aufgebracht. Möchte doch die deutsche Partei sich die Rührigkeit und Opferwilligkeit der polnischen zum Vorbilde nehmen!

M — [Konzerte.] Herr v. Biernacki, der bekannte Violin-Virtuose, wird morgen Abend im Saale des Bazar unter gefälliger Mitwirkung der Opernsängerin Frl. Werner und des Herrn A. Schön ein Konzert veranstalten, während das von uns mehrfach erwähnte Konzert der Frau v. Markowska, nach der Genesung der Dame, am nächsten Montag in demselben Lokale stattfinden wird. Frau v. Markowska wird durch die Kapelle des Herrn Radeck unterstützt werden. Wir wollten nicht verfehlen, unser musikverehrendes Publikum auf die bevorstehenden schönen Kunstgenüsse aufmerksam zu machen. Billets bei Bote und Bock.

+ Grätz, 20. Nov. [Petition; Schnee.] Auf die von den katholischen Lehrern des Grätzer und Kostener Dekanats unter dem 4. Juni c. an das hohe Haus der Abgeordneten abgesandte Petition, das Schulwesen betreffend, ist denselben ein vom Büreaudirektor des Hauses der Abgeordneten unterzeichnetes Antwortschreiben zugegangen mit der Anzeige, daß diese Petition wegen Ablaufs der Session nicht mehr zur Berathung und Beschlußnahme in pleno gelangt ist. — Gestern Nachmittag fiel hier der erste Schnee. In Folge der langen Trockenheit hört man schon häufig über Wassermangel klagen.

L Jaraczewo, 20. Novbr. [Chaussee; Marktpreise.] Durch den Mangel einer direkten Chausseeverbindung von hier nach Schrimm ist man bei dem ziemlich lebhaften Verkehr mit der Kreishauptstadt gezwungen, den 1½ Meil. langen Umweg von hier über Borek nach Schrimm zu nehmen. Noch größer ist dieser Umweg von Gora aus, von wo aus erst der Weg hierher und von hier über Borek genommen werden muß. Dadurch veranlaßt wurden vor schon ungefähr 4 Jahren von Gora aus Schritte gethan, um den Bau einer direkten Chausseeverbindung zu vermitteln, und es wurde auch zu diesem Behufe von dort aus eine namhafte Summe offerirt. In Folge dessen war auch damals die anzulegende Straße von hier über Gora und Xions nach Schrimm ausgesteckt worden; weiter ist jedoch aus dem Referenten nicht bekannten Gründen nichts gethan worden. Jetzt jedoch ist, wie es heißt, wieder auf Anregung von Gora aus, die Sache zur Sprache gekommen und falls sich die Stadt zur Beisteuerung einer gewissen Summe verstehen könnte, was jedoch höchst unwahrscheinlich ist, wird das Projekt zur Ausführung kommen. — Die durchschnittlichen Marktpreise für Getreide und Futter haben sich in unserem Kreise in der vergangenen Woche herausgestellt: Für 1 Berliner Scheffel: Weizen 3 Thlr., Roggen 1 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., Gerste 1 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., Hafer 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., Buchweizen 1 Thl. 13 Sgr. 9 Pf., Hirse 1 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., Erbsen 1 Thlr. 25 Sgr., Kartofeln 11 Sgr., 1 Ctr. Heu 22 Sgr. 6 Pf. und 1 Schock Stroh 6 Sgr. 6 Pf.

Kreis Meseritz, 19. Nov. [Amtliches; Liebhabertheater; hohes Alter ꝛc.] Der königliche Kreislandrath bringt im dieswöchentlichen Kreis- und Wochenblatte unter Amtliches eine Anzahl Aufsätze über die letzte Landtagssession zur allgemeinen Kenntniß, welche den Standpunkt der Regierung und die Nothwendigkeit der von derselben gefaßten Beschlüsse in überzeugender Weise darthun sollen. — Auf mehrseitigen Wunsch fand gestern im Saale des Schützenhauses in Meseritz wiederholt vom dortigen Liebhabertheater eine Vorstellung zu wohlthätigen Zwecken statt. Das Theater war sehr zahlreich besucht, und die Aufführungen hatten sich des größten Beifalls zu erfreuen. — In den ersten Tagen dieses Monats starb in Meseritz der Bürger und Kürschnermeister C. F. Clemens im Alter von 91 Jahren an Altersschwäche. — Vor Kurzem ging das Vorwerk Judenliege käuflich an Kaufleute in Birnbaum über.

Neustadt b. P., 20. November. [Stadtverordnetenwahl.] Heute fand hier unter energischem Kampf die Stadtverordneten-Ersatzwahl für die ausscheidenden Stadtverordneten: Schankwirth L. Gutsche, Müllermeister Schulz, Kaufmann J. Revilecki, und für den von hier verzogenen Apotheker Tappert statt. Es wurden gewählt: in der 1. Abtheilung: Rentier S. Meyer; in der 2. Abtheilung: Müllermeister V. Czachert und Fleischermeister Scheffler, und in der 3. Abtheilung: Apotheker S. Labędski fast einstimmig. Die Stadtverordnetenversammlung wird nunmehr aus 3 Evangelischen, 3 Katholiken und 3 Israeliten bestehen. In der Korporation rüstet man sich jetzt zu der am 4. Dezember c. stattfindenden Repräsentanten-Wahl.

q Rogasen, 20. November. [Unglücksfall.] Obwohl von Seiten der Lehrer und von seiner Mutter gewarnt, wagte sich gestern in der Mittagsstunde der Sohn einer Wittwe, welcher die hiesige lateinische Schule besucht, auf den See, der noch nicht durchweg fest zugefroren war. Auf der Mitte angelangt, brach er ein und fand seinen Tod, nachdem er noch längere Zeit an dem ringsum nachgebenden Eise sich zu halten versucht hatte.

§ Rawicz, 20. Nov. [Jubiläum; Kreissynode.] Am 18. d. M. feierte der an der hiesigen evangel. Kirche angestellte Küster und Glöckner Karl Henel sein 50jähriges Dienstjubiläum. Er wurde von den Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenraths in seiner Wohnung auf das Herzlichste beglückwünscht. Der Superintendent Altmann hielt dabei die Ansprache und ertheilte ihm mit dem Pastor Kaiser den Segen. Eine Deputation des Magistrats als Patron und der Stadtverordneten als Kirchenrepräsentant beglückwünschte den Jubilar im Namen der hiesigen Stadt. — Sicherm Vernehmen nach tritt nächstens am hiesigen Orte die erste der durch Allerhöchsten Erlaß vom 5. April 1862 auch für die Provinz Posen angeordneten Kreissynoden zusammen. Nachdem bereits früher durch die Einführung der Gemeinde-Kirchenräthe eine geordnete Vertretung der Gemeinden geschaffen worden ist, wird nunmehr durch die Bildung der Kreissynoden die zweite Stufe der Verfassung erklommen. Jede Parochie entsendet außer dem Geistlichen einen durch und aus dem Gemeinde-Kirchenrath zunächst auf 3 Jahre gewählten Deputirten zur Kreissynode. Bei den Verhandlungen der Kreissynode findet eine beschränkte Oeffentlichkeit statt, indem den Kandidaten und nicht ordinirten Geistlichen, den Aeltesten, Gemeinde-Kirchenraths-Mitgliedern des Kirchenkreises, den evangelischen Kirchenpatronen, den Mitgliedern der Kreis- und Provinzialbehörden evangelischen Bekenntnisses, so wie denen der kirchlichen Centralbehörden der Zutritt als Gäste zu gestatten ist.

§ Sarne, 20. Novbr. [Todesfall; Schulwesen; Geschenk.] In verflossener Woche starb nach kurzem Krankenlager im 72. Jahre seines Lebens der pensionirte Kämmerer und Rathsherr Christian Baumgart. Der Verblichene hat sich nicht bloß um unsere Stadt, sondern auch um den Staat mancherlei Verdienste erworben, die das Andenken an ihn wach erhalten werden. Er hat die Feldzüge 1813—15 mitgemacht, war Lehrer an verschiedenen Militärschulen und trat nach Beendigung seiner Militärzeit in den hiesigen Kommunaldienst, den er mit aller Gewissenhaftigkeit verwaltete. — Die dritte Lehrerstelle an hiesiger evangel. Schule ist durch den Schulamtskandidaten Paulke aus Bentschen besetzt worden. Der katholischen Schule stehen mancherlei Veränderungen bevor. — Probst Neumann hat dem kathol. Gotteshause zwei Fenster geschenkt, die letzterem ein würdiges Ansehen verleihen. Das eine Fenster repräsentirt den heiligen Andreas, den Schutzpatron der Kirche, das andere die Himmelskönigin. Die Fenster sind in der Werkstätte des Hofglasermeisters Seiler in Breslau gearbeitet worden und sollen 400 Thlr. kosten.

W Schrimm, 20. November. Der erst in dieser Woche eingetretene stärkere Frost hat bereits in unserer Gegend sein erstes Opfer gefordert. Der Bauer N. aus Z., der vorgestern verschiedene Geschäfte in unserer Stadt zu besorgen hatte, begab sich nach Verrichtung derselben in den Abendstunden nach seiner Heimath, nachdem er sich etwas mehr, als er sollte, mit Branntwein überladen hatte. Er vermochte jedoch nur bis G. sich fortzubringen, dort aber überfiel ihn der Schlaf, er setzte sich in den Graben, schlief daselbst sanft ein, und da er so die ganze Nacht durch geschlafen, fand man ihn am andern Morgen an seiner Ruhestelle erfroren. Gestern begegneten wir der Leiche, als sie von dort vermittelst einer Bahre nach ihrem Wohnorte getragen wurde.

ξ Bromberg, 20. Novbr. [Kaufmännischer Verein; evang. Gemeinde.] In der am Montage hier stattgehabten Sitzung des kaufmännischen Vereins wurde zunächst ein Bericht des hiesigen Magistrats über die zwischen den Regierungen zu Bromberg, Marienwerder und dem Staatsministerium schwebenden Verhandlungen, betreffend die Herstellung einer besseren Verbindung zwischen Ostromecko und Fordon durch eine fliegende Fähre, vorgetragen. Es ging aus denselben hervor, daß man von dem gegenwärtigen mangelhaften Fährwesen überzeugt sei, und in Kürze daher eine nothwendige Verbesserung eintreten solle, wozu namentlich auch schon die nöthigen Bauanschläge ausgearbeitet wären. In Folge der vielfachen Klagen über die hiesigen mangelhaften Niederlageräume für unversteuerte Kaufmannsgüter, beschloß die Versammlung nach langen Erörterungen, sich mit dem betreffenden Dirigenten, unter dessen Obhut sich die betr. Lagerräume befinden, in Verbindung zu setzen, um zu untersuchen, in wie weit die geführten Klagen gegründet und welche Mittel und Wege einzuschlagen wären, um Abhülfe zu verschaffen. Die Versammlung fühlte sich hierzu um so mehr veranlaßt, als ein noch größerer Verkehr durch die, wie es heißt, schon am 1. December c. stattfindende Eröffnung der russisch-polnischen Eisenbahn (Warschau-Bromberg) mit Bestimmtheit in Aussicht stände. Mit Anfertigung eines Berichts über den Stand der Bromberger Handelsinteressen im Allgemeinen für das Jahr 1862, der in den bisherigen Jahresbericht des Magistrats aufgenommen werden soll, wurde der Kaufmann Julius Neumann beauftragt. Schließlich brachte ein Mitglied einen Antrag über die hierorts festzustellenden Handelsüsancen ein. Da zu einer Berathung hierüber jedoch ein umfangreiches Material vorliegen muß, so wurde beschlossen, diesen Antrag für die nächste Sitzung auf die Tagesordnung zu bringen. — In Folge einer Aufforderung mehrerer Mitglieder der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde fand gestern Abend im Tonn'schen Lokale eine Versammlnng von ca. 50 Personen statt. Man besprach sich über die am Freitage in der evangelischen Kirche hierselbst zu wählenden Repräsentanten und beschloß, nur solche Personen zu Repräsentanten zu wählen, welche damit einverstanden sind, daß vorläufig in hiesiger Stadt keine neue evangelische Kirche gebaut werde, da die Baumittel nicht vorhanden sind. Ueber die Frage, ob hier später eine größere Kirche herzustellen sei, oder einige kleinere Kirchen ausgebaut werden sollten — man hat hierbei einige ehemalige katholische Kirchen im Auge — herrschten Meinungsverschiedenheiten. Nachdem aus der Stadt 12 und vom Lande 6 Kandidaten zu Repräsentanten (so viele werden nämlich am Freitage gewählt) vorgeschlagen waren und man sich auch mit deren Wahl einverstanden erklärt hatte, beschloß man, die Namen derselben schleunigst auf Zetteln drucken und solche in der Stadt und auf dem Lande verbreiten zu lassen.

Vermischtes.

* Berlin, 20. Nov. Die 4. Deputation des Kriminalgerichts verhandelte gestern nachstehenden Fall: Der Schauspieler v. Schimmelpfennig hielt sich im Sommer d. J. durch den russischen Baron v. Brunner beleidigt und beauftragte den Schauspieler Crelinger, den Baron deshalb zu einem Duell herauszufordern. Crelinger traf denselben eines Tages Unter den Linden und richtete den Auftrag aus; v. Brunner lehnte die Herausforderung ab. Einige Tage nachher traf v. Schimmelpfennig den Baron im Garten des Victoriatheaters in Gesellschaft zweier Tänzerinnen, trat an denselben heran und erklärte, daß, wenn er sich weigere, das Duell anzunehmen, er ihn schlagen würde. v. Brunner lehnte abermals ab, und nunmehr schlug v. Schimmelpfennig denselben. Aus diesem Vorfalle ist gegen Schimmelpfennig eine dreifache Anklage erhoben: 1) wegen Herausforderung zum Duell mit tödtlichen Waffen, indem die Staatsanwaltschaft annahm, daß unter gebildeten Leuten nur eine tödtliche Waffe zum Austrag derartiger Händel benutzt werde, 2) wegen Nöthigung durch Bedrohung mit einer Mißhandlung, und 3) wegen öffentlicher Mißhandlung. Der Schauspieler Crelinger wurde der Cartellträgerei angeklagt. Die Untersuchung hat nun nicht ergeben, welche Waffe bei der Herausforderung bestimmt worden ist und es erfolgte deshalb auch die Freisprechung des Angeklagten Crelinger. Dagegen bekundeten die beiden Tänzerinnen Schäfer und Sauter aus Dessau, die sich in Begleitung des Baron v. Brunner im Victoriatheater befanden, daß bei dem Vorfalle daselbst von einem Duell die Rede gewesen, und der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten v. Schimmelpfennig wegen der drei Vergehen zu 3 Monaten Gefängnißstrafe.

* Wir haben bereits die Nachricht gebracht, daß der Polizei-Oberst Patzke seine Dienstwohnung wieder bezogen hat. Daraus darf aber nicht gefolgert werden, daß Herr Patzke auch wieder in seine dienstlichen Funktionen eingesetzt; zur Zeit wenigstens befindet er sich noch im Urlaubsverhältniß.

* Ueber Uhland erzählt die „K. Z." aus dem Munde Auerbachs folgende allerliebste Anekdote: Auerbach traf Uhland mit anderen Freunden versammelt, während Gustav Schwab eben den Pilgrim von St. Just vorlas. Diese schöne Platensche Romanze fand vielen Beifall; doch bemerkte Uhland kopfschüttelnd: „Bediademt!"

> Das Haupt, das jetzt der Scheere sich bequemt,
> Mit mancher Krone war's bediademt!

„Weischt, lieber Schwab, das g'fallt mir net. „Bediademt" is a wüschtes Wort." — Das Wort „Bediademt" fand indeß lebhafte Vertheidiger, und Uhland versank wieder in sein geliebtes Schweigen, aber unbekehrt, wie sich bald zeigte. Denn als er mit Auerbach heimging, ging vor ihnen ein Bäuerlein, das zu schwer geladen hatte und von der einen Seite des Weges zur andern torkelte. „Sieh' mal, Auerbach", sagte Uhland, auf das Bäuerlein zeigend, „der da ist bediaduselt!"

Angekommene Fremde.

Vom 21. November.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Swięcicki aus Granowo und Hoppmann aus Gratowitz, Frau Rittergutsbesitzer v. Wolanska aus Bardo, Rendant Hecht aus Nitsche, Wagenfabrikant Reis aus Jauer, die Kaufleute Hufeland aus Nienburg und Calow aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Garczynski und Nowakowski aus Kornaty, v. Zlotnicki aus Wreschen, Wendland aus Neuvorwerk und Szulczewski aus Kopczyn, Bürgermeister Schneider aus Kiszkowo und Frau Rittergutsbesitzer Mittelstädt aus Latalice.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Gutsbesitzer v. Potworowska aus Krągole, die Gutsbesitzer Gebrüder v. Potworowski aus Polen und v. Wollschläger aus Iwno, Partikulier v. Scheele aus Berlin, die Kaufleute Hermann aus Braunschweig und Funk aus Krefeld.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Steinert, Samuelsohn und Lewin aus Berlin, Nicolai aus Stettin, Schröder aus Lyon, Leffkowitz aus Grünberg, Bütermann aus Krefeld und Spethmann aus Plauen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer Graf Radolinski aus Jarocin, die Gutsbesitzer Kennemann aus Klenka und Jacoby aus Trzcianka, Inspektor Ulrich aus Magdeburg, die Kaufleute Hermstedt aus Elbing, Huger und Meyer aus Berlin, Heinrich und Oppermann aus Breslau, Brehmer aus Stettin, Breslau aus Knaur und Junghans aus Döbeln.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Raszewski aus Sczepowice, Graf Miączynski aus Pawlowo, v. Zakrzewski aus Zabno, v. Wierzynski aus Dopiewo und v. Mojszczenski aus Jeziorki, Generalbevollmächtigter Szmitt aus Grylewo, Wirthschafts-Kommissarius Szlagowski aus Pawlowo und Kaufm. Jahnke aus Frankfurt a. O.

EICHENER BORN Kaufmann Karger aus Obornik.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die Oberschlesische und Stargard-Posener Eisenbahn pro 1863 erforderlichen Betriebs-Materialien, und zwar:

a) für die Oberschlesische Eisenbahn:

2000 Ztr. Brennöl (raff. Rüböl),
600 = Schmieröl I.,
600 = Schmieröl II.,
85 = Talg,
14 = Kienöl,
120 Stück Lampenglocken,
8600 = Glaszylinder,
27,000 = Strauchbesen,
1000 Ztr. Putzlappen,
160 = Putzbaumwolle,
180 Pfd. Sodaseife,
100 = Talgseife,
136 Ztr. Schmierseife,
600 Buch Schmirgelpapier,
690 Pfd. Bindfaden,
950 = Plombirschnur,
450 = Plombir-Bleie,
400 Ellen Packleinwand,
600 Stück Bindestricke,
150 Ztr. Zyper-Vitriol,
6000 Fuß Uhrgewichtsschnur,
22 Stück Zugsignalleinen,
2000 Schock Brettnägel,
400 Mille Schloßnägel,
300 Pfd Talglichte;

b) für die Stargard-Posener Eisenbahn:

350 Klaftern Kiefernholz,
350 Ztr. Brennöl,
230 = Schmieröl I.,
200 = Schmieröl II.,
14 = Talg,
400 = Putzlappen,
30 = Kupfervitriol,

soll im Wege der Submission vergeben werden. Termin hierzu ist auf

Montag den 15 Dezember c.
Vormittags 11 Uhr

und zwar **für die unter a. bezeichneten Materialien in unserem Centralbüreau** auf hiesigem Bahnhofe und **für die unter b. bezeichneten Materialien im Büreau der königlichen Betriebsinspektion zu Stargard** anberaumt.

Bis zu dem genannten Termine müssen die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Betriebs-Materialien"

an die unterzeichnete Direktion resp. an die königliche Betriebsinspektion in **Stargard** eingereicht sein. In dem Termine werden die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Submissionsbedingungen liegen in den obenbezeichneten Büreaus, so wie in den Centralbüreau's der königlichen Direktionen der Niederschlesisch-Märkischen und Ostbahn in **Berlin** und **Bromberg** zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen in Empfang genommen werden.

Breslau, den 14. November 1862.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Handelsregister.

1) Die unter Nr. 468 unsers Firmenregisters eingetragene Firma: **Abr. L. Peiser** ist geändert und lautet jetzt:

Adolph Peiser.

2) Die von dem Kaufmann **Salomon Mendelsohn** zu **Posen** angemeldete Firma:

Salomon Mendelsohn

ist unter Nr. 629 unseres Firmenregisters heute eingetragen worden.

Posen, den 18. November 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist nachstehende Eintragung erfolgt:

Nr. 96.

Bezeichnung des Firmeninhabers:
Apotheker **Carl Theodor Cornelius Silbermann** zu **Wronke.**

Ort der Niederlassung:
Wronke.

Bezeichnung der Firma:
Th. Silbermann.

Zeit der Eintragung:
Eingetragen zufolge Verfügung vom 17. November 1862 am 18. November 1862 (Akten über das Firmenregister Bd. II. S. 28.)

Fischer, Kreisgerichts-Sekretair.

Samter, den 18. November 1862.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung I.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **H. F. Hellriegel** in **Nakel** ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Lobsens, den 15. November 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Kempen.

Das zum Nachlasse des Gutsbesitzers **Andreas v. Droszewski** gehörige, im **Schildberger** Kreise, Regierungsbezirk **Posen** belegene Rittergut ***Mikorzyn***, **Antheil A. und B.**, abgeschätzt auf 55,391 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf., so wie die dazu gehörigen bäuerlichen Grundstücke,

1) *Mikorzyn*, Antheil I.

	Nr.			Thlr.		Sgr.
a)	Nr. 11	abgeschätzt auf	196	Thlr.	—	Sgr.
b)	= 14	=	285	=	4	=
c)	= 15	=	261	=	25	=
d)	= 18	=	96	=	5	=

2) *Mikorzyn*, Antheil II.

	Nr.			Thlr.		Sgr.
a)	Nr. 2	abgeschätzt auf	267	Thlr.	18	Sgr.
b)	= 8	=	30	=	—	=
c)	= 11	=	564	=	24	=
d)	= 17	=	237	=	20	=

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

11. Juni 1863

Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle theilungshalber subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Kempen, den 5. September 1862.

Holzverkaufs-Termine.

Oeffentlich meistbietender Verkauf von Kiefern-Bau- und Brennholz aus dem Schutzbezirke **Stęszewko** findet statt zu

Zielonka **am Donnerstag den 4. Dezember c. früh 10 Uhr,**

aus den Schutzbezirken **Jezierze** und **Promno** zu ***Pudewitz*** **am Dienstag den 9. Dezember c. früh 10 Uhr.**

Zielonka, den 18. November 1862.

Der königl. Oberförster **Dittmer.**

Für die

Preußische Mühlen-Assekuranz-Sozietät

zu **Berlin** werden Versicherungsanmeldungen entgegen genommen.

Bei gedachter Anstalt können Mühlen mit Zubehör 2c. 2c. **nach dem vollen Taxwerthe und ohne Zahlung von Legegeldern** versichert werden.

Alles Nähere besorgt die Spezialagentur

Klenka bei **Neustadt a. W.**, im November 1862.

Eugen Kraehahn.

Eine Stute, Rapp., 6 Jahr alt, 2" groß, als Reit- wie Wagenpferd vorzüglich, steht auf dem Dominium **Kiekrz** zum Verkauf.

Moderateur-Spar-Oelspar-Tisch-Regulateur-Schiebe- **Lampen** von 1 Thlr 20 Sgr. an bis 25 Thlr., **Thee- und Kaffeemaschinen, Tablette**, einfach, wie reich decorirt, **Berzeliuskessel** nebst Lampen, **Solinger Messer** jeder Art, **Eimer, Wannen**, **Vogelbauer**, überhaupt alle in mein Fach schlagenden Artikel in bester Waare en gros wie en detail.

Friedrichsstr. **H. Klug.**

Lisionese

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinalangelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, Frostschäden zu beseitigen, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen vierzehn Tagen erfolgt, garantirt, und zahlen wir beim Nichterfolg den Betrag retour.

Um Täuschungen zu vermeiden, wolle man genau beachten, daß auf dem Etiquett: **Rothe & Co.** bemerkt sein muß

Preis pro ganze Flasche 1 Thlr.

Barterzeugungs-Pomade,

à Dose 1 Thlr.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der obengedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen** bei Herrn

Herrmann Moegelin,
Bergstraße Nr. 9.

Neue Zusendungen von

Mäntel, Paletots, Jacken, Kleiderstoffen, Shawls und Umschlagetüchern

empfing und empfiehlt zu den billigsten Preisen

S. H. Korach,
Wasserstraße 30.

Bestellungen werden schnell ausgeführt.

Bestellungen auf **Krzyzowniker Torf**, der wie bekannt von seltener Güte und fast geruchlos ist, können Mühlenstr. Nr. 7 bei ***Drewitz*** abgegeben werden.

Professor Louis Wundram's Heilverfahren, sichere Hülfe für Alle,

die an **chronischen Krankheiten,** insbesondere an Skropheln, Flechten, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Gicht, Rheumatismus, Schnupfen, Husten 2c. leiden, ist überall **bekannt** und **geachtet.** Dasselbe begründet sich auf die Erfahrungen und Resultate einer 25jährigen Wirksamkeit und steht unter der besonderen Protektion hochgestellter Personen und einer Anzahl ärztlicher Autoritäten.

Das Buch darüber mit einem Anhange, enthaltend hunderte von **gerichtlich attestirten Zeugnissen** geheilter Personen ist zum Nutzen **aller Leidenden gegen frankirte Anforderungen** in deutscher und polnischer Sprache **gratis** zu beziehen von ***Louis Wundram***, **Professor** in **Bückeburg** (Schaumburg-Lippe).

Täglich frische **Austern** bei

Carl Schipmann Nachf.,
(Rud. Dietrich.)

Kieler Sprotten

empfiehlt

J. N. Leitgeber.

Danziger und **echte französ. Liqueure, Arak** und **Rum** in feinen Qualitäten empfiehlt

J. N. Leitgeber.

Ein braungefleckter Hühnerhund mit einem schwarzen Halsband mit einer Steuermarke Nr. 759 kann gegen Futter- und Insertions-Kosten bei dem Wirth ***Andreas Mager***, Ober-Wilda, abgeholt werden.

---

1 Thaler Belohnung

Demjenigen, der meinen Bisam-Pelzkragen, welchen ich heute früh auf dem Wege Ritterstr., Wilhelmsplatz bis zum Weichert'schen Hause verloren habe, St. Martin 22 abgiebt.

Das Modewaaren-Lager

von

Anton Schmidt

hat auch in diesem Jahre bedeutende Partien Kleiderstoffe in Seide, Halbseide, Wolle und Halbwolle; Longshawls und Tücher; Westen, seidene Taschentücher, Shlipse 2c. 2c.

zum Ausverkauf

gestellt.

Im Hause **Schrodka Nr. 39 b** ist die Beletage, 4 Piècen, zu jeder Zeit zu vermiethen. Auskunft beim Eigenthümer **Jerke**, Bäckerstraße Nr. 4.

Eine möblirte Stube nebst Schlafkabinet ist **Sapiehaplatz 3** sofort zu beziehen.

Bäckerstr. 10 1 freundl. möbl. Zimmer z. verm.

Ein der polnischen und deutschen Sprache mächtiger Wirthschaftsbeamter, der keine Ansprüche auf zu großes Gehalt macht, oder auch ein unverheiratheter Vogt findet zu Neujahr bei guter Behandlung eine dauernde Stelle in ***Blizyce*** bei **Schokken.**

! Die billigste Buchhandlung der Welt !

Große Preisherabsetzung !!

werthvoller neuer Bücher.

Elegante, nützlichste Festgeschenke.

Garantie! für ganz neue, vollständige, fehlerfreie Exemplare. Nichtkonvenirendes wird bereitwilligst zum **vollen Preise** umgetauscht.

Conversationslexikon, neuestes, umfassendes Wörterbuch sämmtlichen Wissens, neueste Ausgabe, 50 Lieferungen, gr. Octav, A—Z., nur 3 Thlr. — **Neuester großer Atlas** der ganzen Erde, die allerneueste Auflage, gr. Folio-Quartform., mit **123** (Einhundertdreiundzwanzig) Karten, sowie sämmtliche physikalische und Gebirgskarten, alle sauber kolorirt, und sowohl elegant wie dauerhaft geb., nur 4 Thlr. 28 Sgr.!! (NB. Werth das Vierfache.) — **Iffland's** sämmtliche Werke, schönste vollst. Ausgabe in 25 Bdn., Cl. Form., elegant, nur 88 Sgr.!! — **L. Mühlbach's** Romane, eleg. Ausg., 12 Bde., nur 90 Sgr.!! — **Lichtenberg's** Werke, eleg. Ausgabe, mit Portrait und Abbildungen, 5 Bde., elegant!! nur 40 Sgr. — **Malerische Naturgeschichte** aller Reiche, neueste 61er Auflage, ca. 700 Oktavseiten Text, mit ca. 400 kolorirten Abbildungen, Prachtbd. mit Vergoldung, nur 48 Sgr.!! — **Göthe's** sämmtliche Werke, die illustr. Cotta'sche Prachtausg. mit den berühmten Kaulbach'schen Stahlstichen, eleg., nur 11 Thlr. 28 Sgr.!! (Die andere Ausgabe 8 Thlr.) — **Busch, Geschlechtsleben des Weibes,** das größte derartige Werk, 5 Bde., gr. Octav, statt 18 Thlr. nur 3 Thlr. 28 Sgr.!! — **Berghaus,** Deutschland und seine Bewohner, naturgeschichtlich-geographische Schilderungen aus der Vergangenheit und Gegenwart 2c., die neueste Pr. Ausg., 15 Theile gr. Okt., elegant, nur 38 Sgr.!! — **Gerstäcker,** Fr. Richters Reisen zu Wasser und zu Lande, neueste Auflage, 2 Bde., mit vielen Abbild., eleg. geb. nur 38 Sgr.!!! — **Zschokke's H.,** Novellen 2c. 17 Bde., Class. Format, neueste Auflage, eleg., nur 5 Thlr. 28 Sgr.!!! — **Macaulay,** Geschichte von England, 22 Thle., Cl. Ausg., mit Portrait, nur 2 Thlr. 28 Sgr.!! — **Klopstock's** sämmtl. Werke, 20 Thle., Cl. Ausg., nur 90 Sgr.!! — **Lessing,** sämmtl. Werke, 10 Bde., Cl. Ausg., eleg., nur 4½ Thlr! — **Hogarth's, W.,** Zeichnungen, vollständigste Ausgabe, mit erklärendem Text von **Lichtenberg,** in ca. 100 Kupfertafeln, gr. 4., nur 4 Thlr. 14 Sgr.!! **Rotteck's** gr. allgemeine Weltgeschichte von den ältesten Zeiten bis zum Jahre **1860,** neueste **1861** Aufl., mit 30 prachtvollen Stahlstichen, nur 90 Sgr.!!! — **Byron's** sämmtl. Werke, beste **deutsche** Ausg., 12 Bde. mit Stahlstichen, eleg., nur 1 Thlr. 20 Sgr. — Dieselben **englisch,** ebenso 1 Thlr. 20 Sgr. — **Hebel,** Schwänke des rheinl. Hausfreundes, 2 Bde., mit vielen Abbild., nur 20 Sgr.!! — **Thümmel's** Werke, neueste Cl. Ausg., 8 Bde., eleg., nur 40 Sgr.!! — **Das Weltpanorama.** Die vorzüglichsten Reisen durch alle Länder enthaltend, 20 Bde., nur 2 Thlr. 22 Sgr!! — **Walter Scott's** sämmtl. Werke, vollständige deutsche Ausg. in 175 Bdn., eleg., nur 5½ Thlr., (nicht so gut 4¾ Thlr.) — **Nork's Mythologie,** 10 Theile, mit Kupfertafeln, nur 40 Sgr.! — **Schiller's** sämmtliche Werke, die Cotta'sche Prachtausg., mit Portr., 1862, eleg., nur 3⅚ Thlr. — **Julchen und Jettchen's** Liebesabenteuer auf der Leipziger Messe, mit den — — 2 Bde., 2½ Thlr. Gemälde- und Bildersammlung hierzu 2 Thlr. — Das neue **Decameron,** illustr., 1 Thlr. — Galante Abenteuer, illustr., 1 Thlr. — **Verschwörung von Berlin,** 2 Thlr. — **Denkwürdigkeiten** des Hrn. von H., (Auktionspreis 3 bis 4 Louisd'or) 2 Thlr. Illustrat. hierzu 2 Thlr. — **Gemmen,** Sammlung erotischer Gedichte, 2 Bde., à 1 Thlr. — **Griffetten, Loretten,** Demi-Monde-Leben, 6 Bde., 8. mit 12 — — kolorirt. Kupfertafeln, nur 3 Thlr. — **Alexander v. Humboldt's** Erinnerungen, Briefe, Nachlaß 2c., neueste Ausgabe, eleg. geb., nur 14 Sgr.!! **Großes Käferbuch** von Calver, neueste 58er Prachtausgabe, ca. 800 gr. Seiten Text, mit tausenden kostbar kolor. Abbild., sehr eleg. gebd., nur 3 Thlr. 26 Sgr.!! — Das malerische **Schweizerland,** mit über 50 kostbaren Stahlstichen, sehr elegant gebunden, nur 48 Sgr.!! — **Friederike Bremer's Werke,** 106 Bde., eleg., nur 3½ Thlr.!! — **Shakespeare's** sämmtl. Werke, 12 Bde., mit englischen Stahlstichen, in reich vergold. Prachteinbänden, nur 60 Sgr.! — **36 der beliebtesten neuesten Tänze,** für Pianof. (nur die besten!), 38 Sgr.!! **Der Pilger durch die Welt,** Sammlung der besten Beiträge, Erzählungen, Skizzen, Romane, Novellen, Gedichte 2c., der besten deutschen Schriftsteller, Dreizehn große Quartbände mit Kunstblättern und **vielen tausenden** Abbildungen, **zusammen** nur 80 Sgr.!! — **Bibliothek des Frohsinns,** 16 Bde., Kl. Format, die gediegensten (**tausende**) Anekdoten, Schwänke, Kuriositäten u. s. w., zusammen nur 35 Sgr.!!

Aus Vorstehendem ist leicht zu ersehen, daß man **wirklich neue, werthvolle** Bücher zu **bedeutend ermäßigten** Preisen auf frankirte Briefe nur beziehen kann von der **langjährig renommirten**

D. J. Polack'schen Export-Buchhandlung,
Hamburg.

Alle eingehenden Ordres werden prompt, steuer- und zollfrei effektuirt und erhalten zur Deckung des unbedeutenden Porto's die bekannten Zugaben „gratis!" **Gratis!**

Rettungs-Verein.

Generalversammlung Montag den 24. November Abends 7 Uhr auf dem Rathhause.

Der Vorstand.

Handwerkerverein.

Donnerstag den 27. d. Mts. **Generalversammlung** zur Wahl eines neuen Vorstandes.

Der Vorstand.

Erklärung.

Die beleidigende Art und Weise, in welcher Herr Rektor Hielscher, ohne irgend welche Veranlassung von meiner Seite, gestern im Handwerkerverein in seiner Eigenschaft als Ordner desselben aufgetreten ist, zwingen mich zur folgenden sachlichen Erklärung:

Am 23. Oktober bin ich vom Vorstande des Handwerkervereins aufgefordert worden, die Beantwortung der folgenden Frage zu übernehmen: „Welche Schule ist für zukünftige Kaufleute mehr geeignet, das Gymnasium oder die Realschule?" Ich lehnte ab. Inzwischen drang man von verschiedenen Seiten in mich, man bezeichnete es als eine Pflicht meiner Stellung, die Beantwortung dieser Frage zu übernehmen: worauf ich darauf einging, obgleich mit widerstrebendem Herzen, da mir Unheil ahnte. Man stellte mir vor, daß, da ich eine Reihe von Jahren Gymnasialoberlehrer gewesen sei und bei der Gründung mehrerer Realschulen in verschiedenen Gegenden Deutschlands mitgewirkt habe, ich für die Beantwortung dieser Frage geeignet sei. Ich wollte meine geringen Kräfte und Erfahrungen der allgemeinen guten Sache nicht entziehen, entledigte mich daher am 30. Oktober der mir obliegenden Verpflichtung, wie ich meinte.

Im Vorgefühl etwaiger Verdächtigungen schickte ich meinem Vortrage folgende Verwahrung voraus, welche **wörtlich** lautete, wie folgt:

„Es wäre eben so **undankbar** wie **ungerechtfertigt,** auf die Gymnasien gehässige Seitenblicke werfen zu wollen."

Ferner schickte ich voraus und bin wiederholentlich im Laufe meines Vortrags darauf zurückgekommen, daß ich darlegen wollte, was die Realschulen **beabsichtigten,** nicht was sie **erreichten.**

Die Eintheilung meines Vortrages war folgende:

1) Die Realschule hat eine andere Auswahl der Unterrichtsgegenstände und eine andere Werthbestimmung derselben, wie das Gymnasium (Zeichnen, Naturbeschreibung, Physik, Chemie, neuere Sprachen).

2) Die Realschule huldigt mehr der einübenden, wie der vortragenden Methode; die Aufgaben werden mehr in Rücksicht auf Anwendungen im Leben, als nach theoretischen Gesichtspunkten ausgewählt.

3) Die Realschule hat eine andere Einrichtung als das Gymnasium; es werden vorzugsweise auch die Bedürfnisse der schon aus unteren und mittleren Klassen abgehenden Schüler berücksichtigt, und bilden die beiden obersten Klassen der Realschule gewissermaßen eine eigene Schule für sich.

Eine direkte Beantwortung der gestellten Frage habe ich absichtlich unterlassen.

Herr Rektor Hielscher hat darauf in seiner Eigenschaft als Ordner mich nicht widerlegt, sondern über meinen Vortrag mit einer großen Dreistigkeit abgeurtheilt und Behauptungen von mir lächerlich gemacht, die ich gar nicht aufgestellt habe. Als ich mich dagegen vertheidigen wollte, hat er mich zur Ordnung verwiesen.

An allen Demonstrationen, die darauf gegen den Herrn Rektor Hielscher in Folge der allgemeinen Entrüstung, die sein Auftreten hervorrief, gemacht worden sind sowohl von Seiten der Versammlung, wie der Vorstandsmitglieder und der Presse, bin **ich** völlig unschuldig.

Ich habe diese Demonstrationen erst nachträglich erfahren, die betreffenden Zeitungsartikel auch heute noch nicht einmal gelesen. Es hat mich geschmerzt, daß ein so ausgezeichneter Schulmann, als welchen ich den Herrn Rektor Hielscher schätze, sich solchen Verdruß zugezogen hat.

Dr. Brennecke.

Sonnabend den 22. November 1862.

Vierte Vorlesung

von Dr. Rudolph Gottschall.

Emanuel Geibel.

Im Saale des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.

Abends 7—8 Uhr.

Billets à 15 Sgr. sind in den Buchhandlungen von **Louis Türk, Heine, Bote & Bock** und Abends an der Kasse zu haben.

Am 18. d. Mts. starb hierselbst der Rechtsanwalt und Notar, früher Landgerichtsrath **Eduard Boy** nach einem langen und schweren Krankenlager. In seiner vieljährigen amtlichen Wirksamkeit hat er sich stets durch gewissenhafte Erfüllung seiner Berufspflichten und durch echte Kollegialität ausgezeichnet. Seitens seiner Kollegen ist dies dadurch anerkannt, daß sie ihm seit dem Bestehen des Ehrenrathes unter den Rechtsanwälten und Notaren im Departement Posen, also seit 1847, stets zum Vorsitzenden dieser Versammlung gewählt haben.

Posen, den 20. November 1862.

Die Rechtsanwälte und Notare zu Posen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Neu-Strelitz: Frl. M. Genzmer mit dem Senatssekretär Dr. jur. W. Cropp; Turawa: Frl. Th. Garnier-Turawa mit dem Regierungs-Referendar M. Grafen Clairon d'Hussonville.

Verbindungen. Berlin: Frl. M. Beck mit dem A. Schönberner; Frl. M. Reichardt mit dem Hrn. Th. Beerfeldt, Frl. A. Titel mit dem Premier-Lieutenant W. Schoch.

Todesfälle. Schiffskapitän R. Biehler, Schneidermeister H. Kroll, die Kaufleute K. Eyrich und Friedr. Müller in Berlin, Kaufmann E. Persch in Genthin, Frau verw. App. Ger. Chefpräsidhnt H. Fülleborn in Glogau, Assistenzarzt Dr. P. G. A. Schultze in Saarbrücken, Frau Freiin A. v. Nordenflycht in Arnsberg.

Stadttheater in Posen.

Freitag, vorletztes Gastspiel des Fräulein Laura Schubert, erste Gesangs-Soubrette vom k. k. privil. Karltheater in Wien: **Der Goldonkel.** Große Posse mit Gesang in 8 Bildern von Emil Pohl. Laura — Fräulein Laura Schubert, als vorletzte Gastrolle.

Lambert's Salon.
Sonntag um 6 Uhr Konzert.

Zur rothen Laterne.

Sonnabend, 22. Nov. zum Abendbrot **frische Kesselwurst und Schmorkohl,** wozu ergebenst einladet

C. Hildebrandt, Neuestr. 5.

Sonnabend d. 22. frische Wurst mit Schmorkohl bei ***Matzel,*** Bergstr. 14.

Morgen Sonnabend den 22. November ladet zur frischen Wurst ergebenst ein

H. Klein, Mühlenstraße 3.

Sonnabend den 23. d. zum Abendbrot Entenbraten bei **E. Herbig,** Berlinerstr. 27.

Morgen Sonnabend den 22. großes Wurst-Abendbrot bei ***Wende,*** Kränzelgasse 32.

Sonnabend den 22. November **Kulmbacher Bier** vom Faß und frische **Wurst** mit Schmorkohl.

Hermann Baltes, Friedrichsstr.

Morgen Sonnabend **Kesselwurst** bei ***Riese,*** Berlinerstr. Nr. 14.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 21. Novbr. 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	—	—
" 3½ " "	—	99	—
" 4 " neue "	98½	—	—
Posener Rentenbriefe	—	98⅝	—
" Provinzial-Bankaktien	—	—	—
" 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	98	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	90	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	99¼	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	101¾	—
" 4½ " St.-Anl. excl. 50 u 52	—	101¾	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	107⅜	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	88¼	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88½	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Roggen unverändert; pr. Nov. 40⅞ bz., Nov.-Dez. 39¾ bz., Dez.-Jan. 39½ Br., 5/12 Gd., Jan.-Febr. 39½ Br., 5/12 Gd., Febr.-März 39½ Br., 5/12 Gd., Frühjahr 39½ bz.

Spiritus matt eröffnend, schließt fester. Gekündigt 12,000 Quart. Mit Faß pr. Nov. 13⅔—17/24 bz., Dez. 13¾ Br., 17/24 Gd., Jan. 13 11/12 Br., ⅚ Gd., Febr. 14 bz., März 14⅙ Br. u. Gd., April 14⅓ bz.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 21. November 1862.

Roggen, Stimmung fest.
" loko 49¾.
" November-Dezember 47⅛.
" Frühjahr 45.

Spiritus, Stimmung ruhig.
" loko 15 1/12.
" November-Dezember 14⅙.
" Frühjahr 15½.

Rüböl, Stimmung matter.
" loko 14½ Br.
" November-Dezember 14 1/12.
" Frühjahr 13⅔.

Stimmung der Fondsbörse: fest.
Staatsschuldscheine 90¼.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 98½.
Polnische Banknoten 88⅞.

Posener Marktbericht vom 21. Nov.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	15	—	2	18	9
Mittel-Weizen	2	11	3	2	12	6
Ordin. Weizen	2	2	6	2	6	3
Roggen, schwerere Sorte	1	22	6	1	23	9
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	20	—
Große Gerste	1	10	—	1	13	9
Kleine Gerste	1	5	—	1	10	—
Hafer	—	24	—	—	26	—
Kocherbsen	1	20	—	1	22	6
Futtererbsen	1	16	3	1	18	9
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	7	6	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles
20. Nov. 1862 13 Thl. 15 Sgr — 13 Thl. 25 Sgr
21. " " 13 " 15 " — 13 " 20 "

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:
Ist nicht gemeldet.

Produkten-Börse.

Berlin, 20. Novbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

14. Nov. . . . 15⅓—15¼ Rt.
15. " . . . 15⅓—15 5/12 Rt.
17. " . . . 15⅜—15⅙ Rt.
18. " . . . 15½ Rt.
19. " . . . 15 5/12—15¼ Rt.
20. " . . . 15¼ Rt.
(ohne Faß.)

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 20. November. Wind: O. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 5° —. Witterung: hell.

Weizen loko 63 a 73 Rt.

Roggen loko 48 a 50 Rt., Novbr. 49½ a 49⅝ bz. u. Gd., 49¾ Br., Nov.-Dez. 46⅞ a 47 bz. u. Br., 46¾ Gd., Dez.-Jan. 46 bz., Frühjahr 44¾ bz. u. Gd., 45 Br.

Große Gerste 35 a 40 Rt.

Hafer loko 22 a 24 Rt., p. Nov. 22¼ bz. u. Br., Nov.-Dez. 22 a 21 11/12 bz., Frühjahr 22¼ bz., Mai-Juni 22½ bz.

Rüböl loko 14 11/24 bz., Nov. 14⅓ a 14 7/24 bz. u. Br., 14¼ Gd., Novbr.-Dez. 14⅙ a 14 1/12 bz., Br. u. Gd., Dez.-Jan. 13 11/12 bz. u. Gd., 14 Br., April-Mai 13⅞ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 13⅞ Br.

Spiritus loko ohne Faß 15¼ bz., Nov. 15 a 14⅚ a 15 bz. u. Br., 14 11/12 Gd., Nov.-Dez. do., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. 15 1/12 a 14 23/24 a 15 1/12 bz., April-Mai 15⅝ a 15½ bz. u. Gd., 15⅝ Br., Mai-Juni 15⅝ a 15¾ bz. u. Gd., 15⅝ Br.

Weizenmehl 0. 4¾ a 5, 0. u. 1. 4½ a 4¾ Rt. Roggenmehl 0. 3¾ a 4, 0. u. 1. 3½ a 3¾ Rt.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 20. November. Wetter: klar, Morgens — 5° R. Wind: S.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 64—65½ bz., Galiz. 61 bz., 83/85pfd. gelb. Nov. 66½ Br., 66 Gd., Frühj. 69¼, 69, 68¾ bz., 69 Br. u. Gd.

Roggen p. 2000pfd. loko 46⅝—47½ bz., Nov. 48, 47¾ bz., Jan.-Febr. 45½ bz. u. Br., Frühj. 44¾, ½ bz. u. Gd.

Gerste loko p. 70pfd. schles. 37—38 bz., Frühjahr do. 70pfd. 37½ Br., 69/70pfd. vorp. 35 Br.

Hafer loko p. 50pfd. 22 bz., Frühjahr 47/50pfd. 24 Gd.

Erbsen loko kl. Koch- 44 bz., Futter- 42—43 bz.

Rüböl loko 14½ bz., Nov. 14 bz. u. Gd., April-Mai 13 7/12 Br., ½ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 15, 14 11/12 bz., mit Faß 14⅚ bz., Novbr. 14⅚, ⅛ bz., Nov.-Dez. 14¼ Br., Jan.-Febr. 14½ bz., Frühj. 15 bz., Gd. u. Br. (Ostſ. Ztg.).

Breslau, 20. November. Bewölkter Himmel, früh 4° —.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 70—73—78—80 Sgr., gelber schles. 67—70—72—74 Sgr., weißer galiz. und poln. 70—74—77 Sgr., gelb. u. bunt. 65—67—72 Sgr., feinste Sorten über Notiz.

Roggen p. 84pfd. 52—54—56 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 37—39 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 24—25 Sgr.

Winterraps 220—234—250 Sgr., Winterrübsen 216—228—242 Sgr. Sommerrübsen 190—204—212 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Rother ord. Kleesamen 8—9½ Rt., mittel 10½—11½, fein 12½—13¼, hochf. 14—14¼, weiß ord. 9—12, mittel 13—15¼, fein 10—18, hochfein 19—20 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. 2000pfd. p. Nov. 44—43¾ bz., Nov.-Dez. 42½—½—42 bz. u. Gd., Dez.-Jan. 41¾ Gd., April-Mai 41¾ bz. u. Br.

Hafer, p. Nov. 20 Br., April-Mai 20½ Br.

Rüböl loko 14¼ Br., p. Nov. 14 5/24 bz., 14¼ Br., Nov.-Dez. 14 bz. u. Gd., 14 1/12 Br. Dez.-Jan., Jan.-Febr. u. Febr.-März 14 Br. April-Mai 13⅞ Br.

Spiritus loko 14 Gd., p. Nov., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 14⅙ bz. u. Br., Jan.-Febr. 14¼ Gd., Febr.-März 14¼ Gd., März-April 14⅓ Gd., April-Mai 14⅝ Gd. (Bresl. Hdlsbl.)

Görlitz, 20. Novbr. Weizen, weißer, 3 Thlr. bis 3 Thlr. 5 Sgr., gelber 2 Thlr. 20 Sgr. bis 3 Thlr., Roggen 1 Thlr. 22½ Sgr. bis 2 Thlr. 1¼ Sgr., Gerste 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 13¾ Sgr., Hafer 23¾ Sgr. bis 27½ Sgr., Erbsen 2 Thlr. 5 Sgr. bis 2 Thlr. 10 Sgr., Kartoffeln 14—16 Sgr., Stroh à Schock 5—5½ Thlr., Heu à Centner 22½—27½ Sgr., Butter à Pfd. 7½—9½ Sgr.

Magdeburg, 20. November. Weizen 60—62 Thlr., Roggen 51—52 Thlr., Gerste 38—41 Thlr., Hafer 23—24½ Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 20. November. Weizen loko und ab Auswärts flau und unverändert. Roggen loko stille, ab Ostsee pr. Frühjahr unverändert und geschäftslos. Oel November 29⅞, Mai 29½. Kaffee ruhig.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 20. Novbr. 1862.

Preußische Fonds.

	Zf.	Kurs	
Freiwillige Anleihe	4½	102¼ G	
Staats-Anl. 1859	5	107⅝ bz	
do. 50, 52 konv.	4½	99¼ bz	
do. 54, 55, 57, 59	4½	102¼ bz	[1859r
do. 1856	4½	102¼ bz	[102½bz
do. 1853	4	99⅝ bz	
Präm. St. Anl. 1855	3½	127¼ bz	
Staats-Schuldsch.	3½	90¼ bz	
Kur- u Neum Schldv	3½	90 G	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¾ B	
do. do.	3½	90 G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	105 B	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	92⅛ bz	
Kur- u. Neu-Märkische	4	101⅛ G	
Ostpreußische	3½	88½ B	
do.	4	99¾ bz	
Pommersche	3½	91½ bz	
do. neue	4	100½ bz	
Posensche	4	103½ G	
do.	3½	99¼ B	
do. neue	4	98½ B	
Schlesische	3½	94⅞ bz	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	87¾ bz	
do.	4	99 bz	
do. neue	4	98⅛ G	
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	100¼ bz	
Pommersche	4	99⅞ G	
Posensche	4	99 bz	
Preußische	4	99½ B	
Rhein.-Westf.	4	99⅜ G	
Sächsische	4	100 B	
Schlesische	4	100¼ G	

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs
Oestr. Metalliques	5	59 bz u B
do. National-Anl.	5	67¾ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	75 G
do. 100fl. Kred. Loose	—	72 B
do. 5prz. Loose (1860)	5	72⅜-⅝-½ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	90 G
6. do.	5	97½ B
Englische Anl.	5	94⅜ B
N. Russ. Egl. Anl	3	60 B
do.	4½	89¾ G
do. v. J. 1862	5	92⅛ bz
Poln. Schatz-O.	4	84¾ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	95 B
do. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	88½ B
Part. O. 500 Fl.	4	93½ G
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	58 B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31¾ B
Dessauer Präm. Anl.	3½	108 B
Schwed. Präm. Anl.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

	Zf.	Kurs
Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	95 G
Braunschwg. Bank-	4	83¼ etw bz
Bremer do.	4	104 G
Coburger Kredit-do.	4	85 bz
Danzig. Priv. Bk.	4	105½ G
Darmstädter Kred.	4	92⅛ bz
do. Zettel-Bank	4	101¾ bz
Dessauer Kredit-B.	4	2⅞ bz u G
Dessauer Landesbk.	4	22⅝ Kl bz u B
Disk. Komm. Anth.	4	99 G
Genfer Kreditbank	4	44¾ bz
Geraer Bank	4	96½ B
Gothaer Privat do.	4	89¼ etw bz u G
Hannoversche do.	4	99½ G
Königsb. Privatbk.	4	100 B
Leipziger Kreditbk.	4	79½ etw bz
Luxemburger Bank	4	105 G
Magdeb. Privatbk.	4	91 B
Meininger Kreditbk.	4	98¾ etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	26¼ etw bz
Norddeutsche do.	4	100½ bz
Oestr. Kredit- do.	5	90-⅜-90 bz u B
Pomm. Ritter- do.	4	95½ G
Posener Prov. Bank	4	98¼ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	121⅞ bz
Rostocker Bank	4	116 bz
Schles. Bankverein	4	100 etw bz u B
Thüring. Bank	4	59½ etw bz u B
Vereinsbnk. Hamb.	4	102 G
Weimar. Bank	4	88 bz

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Kurs	
Aachen-Düsseldorf	4	— —	
do. II. Em.	4	93¼ bz	
do. III. Em.	4½	100 B	
Aachen-Mastricht	4½	— —	
do. II. Em.	5	— —	
Bergisch-Märkische	4½	— —	
do. II. Ser. (1850)	4½	101 B	
do. II. Ser. (1855)	5	100⅝ G	[85 bz
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	85 bz	[Lit. B.
do. IV. Ser.	4½	100½ B	
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	94¼ B	
do. II. Ser.	4½	100 B	
Berlin-Anhalt	4	100¾ B	
do.	4½	100¾ G	
Berlin-Hamburg	4½	99⅝ B	
do. II. Em.	4½	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	99 bz	
do. Litt. B.	4	99 G	
do. Litt. C.	4½	98 B	(conv.)
do. Litt. D.	4½	— —	do.
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	97½ B	
do. III. Em.	4	97½ B	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	102 B	
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —	
Brieg-Neißer	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	99¾ B	
Cöln-Minden	4½	102 G	
do. II. Em.	5	103 G	
do.	4	97⅝ bz	
do. III. Em.	4	95¼ B	
do.	4½	101 bz	
do. IV. Em.	4	93¾ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92¾ B	
do. III. Em.	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B	
Magdeb. Wittenb.	4½	— —	
Niederschles. Märk.	4	99 bz	
do. conv.	4	99 bz	
do. conv. III. Ser.	4	98½ bz	
do. IV. Ser.	4½	101⅓ G	
Niederschl. Zweigb.	5	101 B	
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	88¼ B	
do. Litt. C.	4	— —	
do. Litt. D.	4	97½ G	
do. Litt. E.	3½	85 bz	
do. Litt. F.	4½	101⅝ B	
Oestr. Französ. St.	3	274½ bz	
Oestr. südl. Staatsb.	3	264 B	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. Prior. Obl.	4½	99¾ B	[1862
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101¼ G	99⅝ B
do. II. Em.	4½	101¼ G	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	100 bz	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	101¾ G	
do. III. Em.	4½	101¾ G	
Thüringer	4½	99⅝ bz	
Thüringer II. Ser.	4½	101¾ G	
do. III. Ser.	4½	99½ bz	
do. IV. Ser.	4½	101⅝ B	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	3½	87½ B
Aachen-Mastricht	4	30 B
Amsterd. Rotterd.	4	95½ etw bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	110 bz
do. Lt. B.	4	105½ B
Berlin-Anhalt	4	144¼ bz u B
Berlin-Hamburg	4	120¾ G
Berl. Potsd. Magd.	4	215-14 bz
Berlin-Stettin	4	132 B
Bresl. Schw. Freib.	4	138½ G
Brieg-Neiße	4	83½ bz
Cöln-Minden	3½	189 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	58⅞ bz
do. Stamm-Pr.	4½	94 B
do. do.	5	98 B
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	139¾ B
Magdeb. Halberst.	4	329½ bz
Magdeb. Leipzig	4	270 G
Magdeb. Wittenb.	4	45½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	126¼ bz u B
Mecklenburger	4	63 B
Münster-Hammer	4	97½ B
Niederschles. Märk.	4	99 B
Niederschl. Zweigb.	4	65 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	62⅞-63⅛ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	168¾-69½-69 bz
do. Lt. B.	3½	149½ B
Oest. Franz. Staat.	5	129¾-30-29½ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	158-57½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	59½-59-58¾ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	59 bz u G
Rheinische	4	97⅜ bz
do. Stamm-Pr.	4	104½ B
Rhein-Nahebahn	4	24½ bz u G
Ruhrort-Crefeld	3½	94 B
Stargard-Posen	3½	111½ B
Thüringer	4	125½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

		Kurs
Friedrichsd'or	—	113 5/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 7 B
Louisd'or	—	109⅞ G
Sovereigns	—	6. 21½ B
Napoleonsd'or	—	5. 10¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459 bz
Dollars	—	1. 11¼ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	30 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Noten	—	99½ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oestr. Banknoten	—	81⅞ bz
Poln. Bankbillets	—	88¾ bz
Russische do.	—	88¾ bz

Industrie-Aktien.

	Zf.	Kurs
Dess. Kont. Gas-A.	5	127 etw bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	98 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	94 G
Minerva, Brgw. A.	5	27 bz
Neustädt. Hüttenv.	4	2¾ bz
Concordia	4	110¾ G
Magdeb. Feuerverf.	4	500 G

Wechsel-Kurse vom 20. Novbr.

	Zf.	Kurs
Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143⅞ bz
do. 2 M.	4	142⅞ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	152¾ bz
do. do. 2 M.	4	151¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 20¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79¾ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	81⅝ bz
do. do. 2 M.	5	80⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W	5	98⅞ bz
do. do. 3 M.	4	98⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	89 bz

Die Börse war Anfangs geschäftslos, aber von einer weit günstigeren Stimmung als gestern und vorgestern, und schloß ziemlich gedückt.

Breslau, 20. Nov. Bei ziemlich unveränderten Koursen war die Stimmung fest und das Geschäft nicht unbedeutend.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 89⅞-90 bez. u. Gd. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 99¾ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 138¾ Br. dito Prior. Oblig. 97⅞ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 102⅛ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 102⅛ Br. Köln-Mind. Prior. 94¼ Br. Neiße-Brieger 83¾ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 169 5/12 Br. do. Lit. B. 148¾ Gd. do. Prior. Oblig. 97⅝ Br. Prior. Oblig. 102¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 85 1/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer 59 1/12 Br. Kosel-Oderberger 59¾ Br. do. Prior. Oblig. — do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Donnerstag 20. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Wenig belebt. Böhmische Westbahn 70⅞.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 127½. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 139½. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88¾. Londoner Wechsel 117⅞. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 95⅞. Darmstädter Bankaktien 230. Darmstädter Zettelbank 253½. Meininger Kreditaktien 99⅛. Luxemburger Kreditbank 105. 3% Spanier 49½. 1% Spanier 45⅔. Span. Kreditbank Pereira 760. Span. Kreditbank von Rothschild 660 Kurhessische Loose 57⅞. Badische Loose 55. 5% Metalliques 56¼. 4½% Metalliques 49½. 1854r Loose 72⅛. Oestreichische National-Anlehen 65⅝. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 227. Oestr. Bankantheile 754. Oestreichische Kreditaktien 209½. Neueste östreich. Anleihe 72½. Oestreich. Elisabethbahn 121. Rhein-Nahebahn 28. Hessische Ludwigsbahn 127½.

Hamburg, Donnerstag 20. Nov., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse fest, aber ruhig.

Schlußkurse. National-Anleihe 66. Oestr. Kreditaktien 88¼. 3% Spanier 46. 1% Spanier 43. Mexikaner 31⅛. Vereinsbank 102½. Norddeutsche Bank 101½. Rheinische 95¾. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 61⅛. Diskonto 4¾.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.